



Die Brücke



**Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft
sudetendeutscher Sozialdemokraten**

Jahrgang: 2010

Nummern:

23/März 2010 – 24/Juni 2010 –
25/September 2010 – 26/Dezember 2010

Themen:

Josef Seliger: 17.02.1870 – 18.10.1920
Eröffnung der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“
Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – ohne Erika Steinbach
DSAP-Gründung vor 90 Jahren – Festakt in Teplitz
Quo vadis Vertriebenen-Stiftung?
Der 2. DSAP-Parteitag und die Spaltung der Partei
Kontroverse Erinnerungskultur
Bericht zur Bundesversammlung 2010
Verleihung des Wenzel-Jaksch-Preises an Franz Maget
Vor 90 Jahren: DSAP-Parteitag in Karlsbad
Seliger-Symposium in Wien
120 Jahre DSAP



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 23 – März 2010

Josef Seliger

17.02.1870

18.10.1920



Mächtig tönte Dein Wort,
das Du sprachst in der Kraft Deiner Jahre.
Mächtig tönte es noch,
da schon der Tod nach Dir griff.

Wecker warst Du des Volkes,
das sich mühte in Elend und Dunkel,
mahntest zum Handeln,
wo menschliche Würde es galt.

Ferne sind wir dem Grab,
das umschließt, was da sterblich gewesen.
Heimat doch bleibt es uns,
die Du geführt und gelehrt.

(Karl Kern)

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Unsere Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten ist nach dem großen sudetendeutschen Josef Seliger benannt, der vor 140 Jahren geboren wurde und vor 90 Jahren starb.

Er war das zweitjüngste von sieben Kindern. Seine Schulbildung erhielt er in einer zweiklassigen Volksschule. Entscheidende Erfahrungen machte der Junge 1883/84 als Austauschkind bei einer tschechischen Bauernfamilie. Dort erlernte er die tschechische Sprache und besuchte eine tschechische Schule. Obwohl er hoch intelligent war, konnte er aus finanziellen Gründen das Gymnasium nicht besuchen, sondern musste mit 14 Jahren den Beruf eines Textilarbeiters ergreifen. 1887 erweiterte er seine Kenntnisse als Wanderbursche in Deutschland in verschiedenen Textilfabriken. Wieder zurück in der Heimat vertiefte er sein Wissen im Arbeiterbildungsverein und in Selbststudien. Sehr bald hatte er einen guten Ruf als Redner und in der Parteiarbeit. Seiner Ehe mit der Textilarbeiterin Marie Pietsch entstammten acht Kinder.

Als sozialdemokratischer Funktionär der ersten Stunde war Seliger auch in der Gewerkschaftsarbeit, im Genossenschaftswesen und in der Sozialversicherung tätig. Besonders nahm er sich der Konsumvereinsbewegung an, was sich bei der Versorgung der Bevölkerung im Ersten Weltkrieg als sehr positiv erwies.

Innerhalb der Partei gehörte er zur reformistischen Mitte, der marxistischen Linken erteilte er stets eine Abfuhr. Er wollte die Reform des Staates nicht mit einer Revolution erreichen, sondern vertraute auf die Kraft der Demokratie mit dem Stimmzettel und des Parlamentarismus.

Für Josef Seliger war klar, dass der Nationalitätenstreit zwischen Tschechen und Deutschen die Einsicht der Arbeiter in ihre missliche soziale Situation vernebelte. Deshalb gab er auf dem Parteitag 1899 mit dem Brüner Nationalitätenprogramm eine Antwort zu diesem Problem. Trotz mancher Gegensätze sorgte der 29-Jährige dank seiner mitreißenden Reden dafür, dass das Nationalitätenprogramm einstimmig verabschiedet wurde.

Der Erste Weltkrieg machte vieles zunichte, was er und seine sozialdemokratischen Freunde aufgebaut hatten. Sehr früh forderte Seliger das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker, die in Böhmen wohnten. Nach Kriegsende war er der eigentliche Organisator der Bewegung für das nationale Selbstbestimmungsrecht. Ein Höhepunkt der Unabhängigkeitsbewegung waren die von den Sozialdemokraten organisierten Demonstrationen am 04. März 1919. Damals schoss tschechisches Militär in die Menge der friedlichen Demonstranten - 54 Tote und Hunderte von Verletzten waren das traurige Ergebnis.

Er musste miterleben, wie seine Bemühungen durch die Siegermächte mit den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain zunichte gemacht wurden. Als Realist gab er nicht auf. Zwischen dem 31. August und 03. September 1919 wurde unter seiner Führung die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiter-Partei (DSAP) gegründet, die er bei den ersten Parlamentswahlen im Jahre 1920 zu großen Erfolgen führte. Mit 44 Prozent der abgegebenen deutschen Stimmen wurde sie die stärkste deutsche Partei. Ein ähnlich stolzes Ergebnis erreichte zu dieser Zeit keine sozialdemokratische Partei in Europa.

Sehr bald musste sich Seliger wieder mit den Partei-Linken auseinandersetzen, die durch Gewaltanwendung schneller zum Ziel kommen wollten als durch demokratisch herbeigeführte Reformen. Der 2. Parteitag im Oktober 1920 in Karlsbad stand im Zeichen dieser Auseinandersetzung. Es gelang ihm, die Einheit der DSAP zunächst noch zu erhalten. Die Linke spaltete sich aber ein halbes Jahr später ab zur Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei.

Dies erlebte Josef Seliger jedoch nicht mehr. Er starb wenige Tage nach dem Karlsbader Parteitag im Alter von nur 50 Jahren an einer nicht beachteten Blutvergiftung. Zehntausende gaben ihm das letzte Geleit. Sie haben ihn gewürdigt als das, was er war: ein großer sudetendeutscher Sozialdemokrat und ein wahrer Patriot.

Josef Seliger war Wegbereiter, Parteigründer und Visionär für eine bessere Zukunft. In einer Festveranstaltung in Teplitz am 10. und 11. April gedenken wir als Seliger-Gemeinde unseres Namensgebers. An einer Teilnahme Interessierte können sich in der Geschäftsstelle in München anmelden.

Freundschaft!
Euer Albrecht Schläger

Termine

- 14.03.-08.04.:** Ausstellung in Pforzheim
10.-11.04.: Festveranstaltung in Teplitz anlässlich der DSAP-Gründung am 03.09.1919; Präsentation der Ausstellung
13.-29.04.: Ausstellung im Maximilianeum, München
22.05., 15.30 Uhr: Anlässlich des Sudetendeutschen Tages im Messezentrum in Augsburg: Vortragsveranstaltung zur Ausstellung „Die sudetendeutschen Sozialdemokraten. Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“. Raum 2.24 B im Tagungscenter.
 Anschließend: Präsentation der Ausstellung
07.-28.06.: Ausstellung im Landratsamt, Hof
29.-31.10.: Bundesversammlung in Bad Alexandersbad
08.05., 14.00 Uhr: Muttertagsfeier und
27.06., 14.00 Uhr: Sommeranfangsfest der SG-Ortsgruppe Hof in der Gaststätte Waidmannsheil in Leimitz

Festveranstaltung in Teplitz

Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde, die an der Jubiläumsfeier teilnehmen möchten, können sich in der Bundesgeschäftsstelle melden.

Vorläufiges Programm

Samstag, 10. April 2010

- 12.30 Uhr Mittagessen
 14.30 Uhr Begrüßung: *Dr. Helmut Eikam*, Ko-Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde, München
 14.45 Uhr Grußworte
 15.00 Uhr Ausstellungseröffnung;
 „Vor 90 Jahren: Die Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik“
 Referent: *Dr. Martin Bachstein*, Historiker, München
 „Sozialdemokraten in Europa“
 Referentin: *Marianne Hagenhofer*, Abgeordnete zum Nationalrat und Sprecherin für Menschenrechte der SPÖ, Wien
 17.30 Uhr Gedenkfeier am Grab Josef Seligers
 19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen
 20.30 Uhr Kultureller Abend
 Referent: *Professor Dr. Herwig Baier*, Schweinfurt

Sonntag, 11. April 2010

- 09.00 Uhr „Die Sozialdemokratie im europäischen Kontext und ihre Aufgaben in einer wirtschaftlich globalisierten Welt“
 Referent: *Franz Maget*, Vizepräsident des bayerischen Landtags, München
 „Minderheitenschutz und Volksgruppenrecht in Europa“
 Referent: *Jirí Paroubek*, Vorsitzender der CSSR, Tschechischer Ministerpräsident a. D., Träger des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises 2007
 11.00 Uhr „Erläuterung des antifaschistischen deutschen Widerstandes aus heutiger tschechischer Sicht“
 Referentin: *Blanka Mouralová*, Collegium Bohemicum, Aussig/Usti nad Labem
 13.00 Uhr Mittagessen

Eröffnung der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“

Es ist eine Geschichte von Unterdrückung und Schikane, von Verfolgung und Vertreibung - zugleich aber von Mut und Idealismus, von Aussöhnung und Zusammenhalt: die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Ihr ist eine Wanderausstellung gewidmet, die am 08. Februar im Ansbacher Borkholderhaus eröffnet wurde. 40 Tafeln dokumentieren in Wort und Bild den Werdegang der 1919 gegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP), aus der in Zeiten der NS-Diktatur die „Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil“ erwuchs und deren Nachfolge 1951 die Seliger-Gemeinde (SG), benannt nach dem ersten Vorsitzenden Josef Seliger, antrat.

Otto Kögler, Vorsitzender der Ansbacher SG, machte kein Hehl aus seinem Stolz, dass für die Ausstellungseröffnung Ansbach ausgewählt wurde. Christa Naaß, stellvertretende Vorsitzende und vertriebenenpolitische Sprecherin der bayerischen SPD-Landtagsfraktion, würdigte die Protagonisten dieses ganz wichtigen Teils der deutsch-tschechischen Geschichte als aufrechte Demokraten, die deutlich gemacht hätten, dass Rache und Gewalt keine Lösung seien. Damit seien sie auch Wegbereiter für ein geeintes Europa gewesen. Die zweisprachige Ausstellung samt 130-seitigem Katalog sei ein wertvoller Schatz der Erinnerung, sagte Christa Naaß.



Vorne: Christa Naaß und Georg Schatz

Foto: Albright

Albrecht Schläger, einer der beiden Bundesvorsitzenden der SG, erinnerte an die zigtausend Sozialdemokraten, die unter der Nazi-Herrschaft ins Exil fliehen mussten oder in Konzentrationslagern ermordet wurden. Und er erinnerte an das Schicksal der Vertreibung, das die sudetendeutschen Sozialdemokraten mit mehr als drei Millionen Landsleuten teilten. Mit ihrem unbeugsamen, wachen und hellen Geist, dem umfangreichen Wissen und den einfühlsamen Herzen hätten sie nach dem Krieg geholfen, das zerstörte Deutschland wieder aufzubauen. Sie hätten einen hohen Anteil am viel bestaunten Wirtschaftswunder gehabt. Als „wichtiges Zeichen zur Erinnerung an unsere gemeinsame Geschichte und die Versöhnung unserer Länder“ bezeichnete der tschechische Konsul Ivo Losman die Ausstellung, bevor Dr. Peter Becher, Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokratie von der k. und k.-Monarchie bis heute schilderte. Er zitierte aus dem letzten Aufruf der DSAP von Mitte September 1938, der für den Fall des Anschlusses an das Dritte Reich das Ende des sudetendeutschen Volkes in der Heimat prophezeite: „Sudetendeutsche! Ihr alle steht nun vor der Wahl: Gleichberechtigung durch Frieden oder Untergang durch Krieg.“

Journalist Georg Schatz alias Pit Fiedler, der maßgeblich am Entstehen der Ausstellung und der Publikation beteiligt war, führte die rund 100 Gäste der Eröffnungsfeier durch das Foyer des Borkholderhauses, wo die Ausstellung bis 21. Februar lief.

Der zweisprachige Katalog (deutsch und tschechisch) kann für 12,00 Euro in der Bundesgeschäftsstelle in München erworben werden.

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – ohne Erika Steinbach

Lange Zeit hatte es so ausgesehen, als ob die umstrittene und als antipolnisch bekannte Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV) alles daransetzen würde, letzten Endes doch noch einen Sitz im Beirat der Stiftung und damit ein direktes Mitspracherecht bei der Gestaltung der Dauerausstellung zur Vertreibung in Berlin zu erhalten. Die FDP und besonders Außenminister Westerwelle hatten sich lange und deutlich gegen eine Berufung von Frau Steinbach ausgesprochen und auch dessen Amtsvorgänger und derzeitiger Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag, Frank Walter Steinmeier, hatte Frau Steinbach aus außenpolitischen Gründen abgelehnt. Nicht erst seit Willy Brandts denkwürdiger Verneigung in Warschau vor den zahllosen polnischen Opfern des hitlerdeutschen Terrors in Polen ist es in der deutschen Sozialdemokratie Tradition, dem polnischen Nachbarn mit besonderem Respekt zu begegnen.

Vor einigen Wochen wurde bekannt, dass Frau Steinbach auf einen Sitz im Beirat der Stiftung verzichtet hatte. Ihr Verzicht war allerdings keine großzügige Geste, sondern das Ergebnis von Verhandlungen und Zugeständnissen, deren Ausmaß sich erst noch zeigen wird. So wird die Ausstellungsfläche des geplanten *Zeichens gegen Flucht und Vertreibung* von etwa 2.000 auf circa 3.000 Quadratmeter erweitert. Auch wird künftig der Bundestag (und nicht wie bisher vorgesehen die Bundesregierung) die Mitglieder des Stiftungsrates bestimmen. Der BdV erhält künftig nicht mehr drei von dreizehn Sitzen im Beirat der Stiftung, sondern sechs von einundzwanzig Mandaten. Es hat demnach den Anschein, als ob der mögliche Einfluss des als politisch konservativ bekannten BdV im Lenkungsorgan der Stiftung zugenommen und somit Frau Steinbach zumindest indirekt an Gestaltungsmöglichkeiten gewonnen habe. Die künftige Auswahl der Beiratsmitglieder durch das Parlament könnte dabei von entscheidender Bedeutung sein.

Es wird darauf ankommen, nach welchen Gesichtspunkten die geplante Dauerausstellung im Berliner Deutschlandhaus nach dessen Umbau gestaltet wird. Mitglieder der SPD, der Grünen und der Linken sind über den erreichten Kompromiss nicht glücklich. Eine namhafte deutsche Publizistin sieht deshalb das Ausscheiden von Frau Steinbach vor allem als Beweis für neue Probleme, besonders im Hinblick auf die wünschenswerte Internationalisierung der Stiftung. Polnische Historiker befürchten mit einiger Berechtigung, dass das Ausblenden der Verfolgungs- und Vertreibungsschicksale unserer östlichen und südöstlichen Nachbarn zum Ausblenden der entscheidenden und teilweise ursächlichen Rolle des hitlerdeutschen Terrors bei der Entstehung des Vertreibungsgedankens führen könnte. Warum sollten nicht auch polnische und tschechische Fachleute an der Gestaltung dieses Großvorhabens beteiligt werden? Es ist sicherlich richtig, dass die Auseinandersetzung um sinnvolle Inhalte von *Flucht, Vertreibung, Versöhnung* erst jetzt wirklich beginnen wird.

Martin K. Bachstein

Besondere Geburtstage

München: Der Buchhändler und Verleger **Otto Sagner** (geboren am 25.01.1920) aus Braunau/Böhmen ist seit seiner verantwortlichen Mitarbeit bei der ANTIFA-Aktion 1946 mit unserer Gemeinschaft freundschaftlich verbunden. In Fachkreisen fand er wegen seiner völkerverbindenden Tätigkeit im Ost-West-Buch- und Zeitungshandel hohe Anerkennung. Er behielt stets sein bescheidenes Wesen und tat Gutes in aller Stille. Wir gratulieren nachträglich sehr herzlich zum 90. Geburtstag.

München: Der aus Neutitschein stammende **Dr. h. c. Max Mannheimer** (geboren am 06.02.1920) ist zum Symbol der rassistisch und politisch Verfolgten geworden. Unermüdlich macht er als Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau seit Jahren Führungen durch das ehemalige Konzentrationslager und ist ständig unterwegs, um Vorträge zu halten, damit „Nie wieder geschehe, was einstmal geschah“. Ehrungen und Würdigungen erhielt er von verschiedenen Institutionen, so u. a. 2000 die Ehrendoktorwürde der Münchner Universität und 2008 den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis. Er genießt Anerkennung und Respekt. Wir sind stolz darauf, dass er zu unseren Freunden zählt. Auch auf diesem Wege übermitteln wir unsere allerbesten Wünsche zum 90sten.

Wiesbaden: Am 11. Januar vollendete **Dr. Otfried Liebscher** in Rüsselsheim sein 75. Lebensjahr. Er wurde 1997 zum Vorsitzenden der Kreisgruppe Wiesbaden gewählt. Er war Präsidiumsmitglied und stellvertretender Vorsitzender der hessischen Landesgruppe. Bei der Jahreshauptversammlung 2009 kandidierte er nicht mehr. Für seine Verdienste wurde ihm 2001 die Richard-Reitzner-Medaille verliehen. Wir danken für seine jahrelange Mitarbeit und wünschen ihm das Beste für die kommenden Jahre.

Aus der Organisation

Hof: Nach jahrelanger Krankheit starb am 28.12.2009 **Karl Heidler**, geboren am 17.01.1939 in Karlsbad. Im Januar 1956 war er Gründungsmitglied der Hofer SG-Ortsgruppe. Er war unserer Gemeinschaft eng verbunden und stand zur Verfügung, wann immer er ge-

braucht wurde. Seine große Leidenschaft war die Musik. Er wird uns fehlen. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Wien: Tief betrübt teilte Leo Zahel mit, dass **Gertrude Schwab**, geboren am 19.09.1925, im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Mehr als 50 Jahre gehörte sie unserer Gemeinschaft an, jahrzehntelang als Kassiererin der Landesgruppe. Bereits anlässlich eines Krankenbesuches im vergangenen Jahr sagte sie uns, dass sie aus gesundheitlichen Gründen alle Funktionen in der SPÖ niedergelegt habe, der Seliger-Gemeinde aber weiterhin als Mitarbeiterin zur Verfügung stünde. Sie war immer zur Stelle, wenn wir sie brauchten. Ihre liebenswürdige Art und ihr Rat werden uns fehlen. Unser Mitgefühl gehört im besonderen Maße ihrer Tochter.

Bonn: Der freie Journalist Ralf Pasch arbeitet an einem Sachbuchprojekt "Die Erben der Vertreibung" (Arbeitstitel), wozu er etwa 20 Personen (Nachkommen der Erlebnissgeneration in Deutschland und in Tschechien) im Alter zwischen 20 und 40 Jahren befragen möchte. Daraus werden journalistische Porträts entstehen. Er sucht hierfür auch zwei Gesprächspartner aus dem Umfeld der Seliger-Gemeinde. Interessenten können sich telefonisch bei ihm unter 0561/7034212 oder per E-Mail unter pasch@jbk-online.de melden.

München: Vom Finanzamt für Körperschaften in München liegen die Freistellungsbescheide (Weiterbestehen der Gemeinnützigkeit) bis 31.12.2012 vor. Bei Bedarf sind Fotokopien bei der Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Broding Christoph, Schweden,
Furch Brigitte, Schweden,
Gustafsson Elisabeth, Schweden,
Jelinek Karl, Schrobenuhausen,
Kluge Karl, Schrobenuhausen,
Krywult Lillemor, Schweden,
Kulhanek Rudolf, Schweden,
Manni Roswitha, München,
Michalek Peter, Esslingen,
Miksch Björn, Schweden,
Perlak Reinhold, Straubing,
Raim Elisabeth, Landsberg,
Schneidenbach Christine, Gauting,
Schreiner Johann, Rosenheim,
Wegmann Bernd, Waldkraiburg,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Bartesch Michael, **Jocher** Alois, Esslingen; **Mader** Cornelia, **Mayer** Hedy, Niederndorf-Österreich; **Pasdzewicz** Maria, **Pscheidt** Edgar, Kirchheim; **Schmid-Rannetsperger** Peter, Waldkraiburg; **Sommerfeld** Mathias, Niederndorf-Österreich; **Ullmann** Horst, Dachau; **Wineck** Elisabeth, **Wineck** Richard, Dachau.

10 Jahre

Brixa Walter, Wien-Österreich; **Bsirske** Reinhard, Hof; **Hausner-Bach** Erika, Taunusstein; **Köpnick** Thomas, Berlin; **Langosch-Schecker** Herta, Emmering; **Michlbauer** Maria, Rosenheim; **Sauer** Werner, Windischeschenbach; **Schmidt** Zita, Hebertshausen.

15 Jahre

Brosig Walter, Stadtbergen; **König** Vera, Dachau; **Rieger** Anni, Regensburg; **Wunderlich** Karl-Heinz, Mainz.

20 Jahre

Gabriel Anna, Rosenheim; **Haydn** Camilla, Passau; **Wagner** Marianne, Rosenheim; **Winkler** Horst, Rosenheim.

25 Jahre

Barenbrügge Gerhard, München; **Blum** Erna, Passau; **Bock** Gerti, München; **Götz** Franziska, Hof; **Häring** Werner, Memmingen; **Hopf** Frieda, Augsburg; **Schösser** Fritz, München; **Kurzweil** Alfred, Memmingen; **Tatzel** Rudolf, Esslingen.

30 Jahre

Ahrens Heinz, Memmingen; **Fischer** Richard, Waldkraiburg;
Katzmarek Frieda, Riedering; **Krafczyk** Hans, Hof; **Kraus** Walter,
 Waldkraiburg.

35 Jahre

Lorenz Werner, Diedorf; **Nikl** Walter, Esslingen.

40 Jahre

Handl Franz, Järfälla-Schweden; **Hauer** Norbert, Regensburg;
Krumpholz Horst, Waldkraiburg.

45 Jahre

Hübl Kurt, Esslingen; **Hüttl** Josef, Windischeschenbach; **Lauten-**
schläger Else, Regensburg; **Mörl** Marie, Wiesbaden; **Strunz** Elisa-
 beth, Regensburg; **Wallner** Margarete, **Wrede** Gerlinde, Wiesbaden.

50 Jahre

Krywult Peter, Järfälla-Schweden; **Schiller** Roland, Bad Vilbel;
Tumpach Elisabeth, Hägersten-Schweden.

55 Jahre

Altenberger Herbert, Ansbach; **Bulin** Rudi, Rosenheim; **Erben** Max,
 Gschwendtner Ella, **Kasper** Manfred, **Müller** Helene, Geislingen;
Roßgoderer Walter, Passau; **Schaller** Max, Ansbach; **Slawik**
 Herbert, Esslingen; **Stupp** Adam, Möhrendorf; **Wilhelm** Waltraud,
 Esslingen.

60 Jahre

Pilz Hans, Solna-Schweden, **Schober** Herta, Johanneshov-Schweden.

Mitglieder des Bundesvorstandes

(gewählt am 17. Oktober 2009 in Brannenburg)

Präsidium:

Bernhardt Erni, Tulpenbaumweg 19, 53177 Bonn
Eikam Dr. Helmut, Regensburger Straße 61, 86529 Schrobenhausen (Vorsitzender)
Letfuß Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen
Schläger Albrecht, Kirchstraße 18, 95691 Hohenberg (Vorsitzender)
Träger Dr. Siegfried, Mittelweg 50, 60318 Frankfurt

Schatzmeisterin:

Stellvertreter

Kunerl Inge, Gärtnerstraße 38, 82194 Gröbenzell

Beiter Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau

Schriftführer:

Stellvertreterin

Scherz Prof. Dr. Heimo, Frohschammerstraße 6 A, 80807 München

Bock Gerti, Schwaneckstraße 2, 81371 München

Beisitzer:

Baden-Württemberg:

Graupner Helmut, Breslauer Straße 2, 73730 Esslingen

Kern Birgit, Sudetenweg 51, 74523 Schwäbisch-Hall

Kolar Karl-Heinz, Südmährer Straße 20, 73312 Geislingen

Bayern:

Bachstein Dr. Martin K., Hohe Wurz 1, 82343 Pöcking

Baier Prof. Dr. Herwig, Harald-Hamberg-Straße 46, 97422 Schweinfurt

Heidler Renate, Steinweg 3, 95032 Hof

Kögler Peter, Lessingstraße 19, 91522 Ansbach

Hessen:

Hennrich Lothar, Lärchenweg 4, 34246 Vellmar

Nord-West:

Weißgärber Ursula, Belziger Straße 21, 10823 Berlin

Revisoren:

Führling Christa, Troppauer Straße 10 A, 83024 Rosenheim

Pichl Franz, Richard-Wagner-Straße 18, 85540 Haar

Seliger-Archiv:

Schober Paul, Störzbachstraße 17, 70191 Stuttgart

Sozialwerk:

Beiter Günter, Holzgartenstraße 24, 85221 Dachau (Vorsitzender)

Haschek Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau (Geschäftsführerin)

Arbeitskreis Seminare:

Garscha Karl, Masurenring 35, 83052 Bruckmühl

Landesvorsitzende:

Baden-Württemberg:

Letfuß Helmut, Thüringer Straße 43, 73207 Plochingen

Bayern:

Heidler Peter, Steinweg 3, 95032 Hof

Hessen:

Maniura Leonhardt, Helmholtzstraße 23, 65199 Wiesbaden

Nord-West:

Püschner Dr. Manfred, Marksburgstraße 27, 10318 Berlin

Die Brücke**Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten**

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 24 – Juni 2010

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Von Zeit zu Zeit schmökere ich ein wenig in den alten Ausgaben unserer *Brücke*. ‚Nachrichten aus Deutschland und Europa‘ hat sie sich seinerzeit genannt und war eine richtige Zeitung, die zuletzt allerdings nur noch alle zwei Monate erschien. Leider ist das Vergangene. Es fehlte das Geld und die personelle Ausstattung für den redaktionellen Betrieb. Aber auch unsere alten Blätter haben noch aktuellen Bezug: In der Ausgabe vom 15. Dezember 2001 war die Überschrift zu lesen *SPD für ‚Zähmung des Kapitalismus‘*. Rudolf Scharping, der die SPD-Programmkommission geschäftsführend leitete, forderte, den Kapitalismus weltweit zu zähmen und zu zivilisieren. Es müssten Gegengewichte zur Konzentration wirtschaftlicher Macht geschaffen werden. Seither sind mehr als 8 Jahre ins Land gegangen. Was hat die Politik - auch und insbesondere - unsere politische Repräsentanz erreicht? Der Kapitalismus ist entfesselter denn je. Eine Wirtschaftskrise ist mit ihren Folgen noch nicht überwunden und schon steht die Euro-Währungskrise als zusätzliche Missetat der allein an Kapitalgewinnen orientierten Spekulanten ins Haus. Und die von uns Sozialdemokraten so hoch proklamierte Solidarität der kleinen Leute fängt nicht die Armut der ganz Schwachen auf, sondern mit einer Generationenlast die Schäden, die Zocker und gierige Banker verursacht haben. So haben wir uns die praktische Anwendung unserer Grundsätze Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität nicht vorgestellt.

Nach diesen einleitenden Gedanken möchte ich für die Gedenkfeier in Teplitz meinen Dank gegenüber allen aussprechen, die sich aktiv eingebracht und keine Mühe und Belastung gescheut haben, an der Feier teilzunehmen. Es waren immerhin mehr als 100 Personen! Die Veranstaltung war eine gelungene Kombination aus Gedenken an die Geschichte unserer Partei mit Überlegungen, wie man sich eine gemeinsame sozialdemokratische Politik in einer zwingend nötigen staatlichen Vereinheitlichung Europas und in einer wirtschaftlich globalisierten Welt vorstellen kann und wie sie gemeinsam über die Grenzen der heutigen Staaten hinweg geschaffen werden könnte. Eingeleitet wurde die Tagung mit der Festrede von Dr. Martin Bachstein über *Nationale und soziale Themen für eine neue und alte Partei*. Jana Vaňhová, Bezirkshauptfrau der Region Nordböhmen-Aussig, hat dazu in Vertretung von Jiří Paroubek die Gedanken unserer tschechischen sozialdemokratischen Freunde eingebracht, Marianne Hagenhofer, Abgeordnete zum Nationalrat und Menschenrechtssprecherin des SPÖ-Parlamentsclubs, vertrat die Position der österreichischen Sozialdemokraten und unser Freund Franz Maget, Vizepräsident des bayerischen Landtags, hat in einer mitreißenden Rede die Zukunftsansprüche, die an uns gerichtet werden, und Ansätze zu deren Lösung, orientiert an den Maßstäben der sozialdemokratischen Grundwerten, dargestellt.

Zugleich konnten wir in Teplitz unsere Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* präsentieren. Dank noch einmal an Karl Garscha, Georg Schatz, Peter Heidler und alle anderen im Arbeitskreis, die dieses großartige Werk des Erinnerns geschaffen haben. Und ein besonderer Dank geht an Dr. Victor Keller, dem Leiter des Teplitzer Regionalmuseums, der in wunderbarer Weise die ganze Veranstaltung organisatorisch begleitet und für die sehr ansprechenden Räume gesorgt hat und dem nicht zuletzt und überhaupt die Präsentation der Ausstellung zu verdanken ist. Sein Großvater, das soll nicht unerwähnt bleiben, war DSAP-Mitglied in Eger.

Der Frühling ließ heuer sehr zu wünschen übrig. Deshalb erhoffe ich für uns alle - sei es auf Urlaubsreise oder daheim - einen besonders schönen Sommer. Und vielleicht treffe ich ja viele von Euch in Bad Alexandersbad.

Freundschaft.
Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

- 07.-28.06.:** Ausstellung im Landratsamt, Hof
- 29.-31.10.:** Bundesversammlung in Bad Alexandersbad
- 27.06., 14.00 Uhr:** Sommeranfangsfest der SG-Ortsgruppe Hof in der Gaststätte Waidmannsheil in Leimitz

DSAP-Gründung vor mehr als 90 Jahren

Die heute wieder etwas aufblühende Kurstadt Teplitz-Schönau war Schauplatz einer Veranstaltung der Seliger-Gemeinde (SG) am 10. und 11. April zur Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP) vor mehr als 90 Jahren. Nachdem bereits am 30. August im vergangenen Jahr die SG auf dem Schönauer Friedhof mit einer Kranzniederlegung des ersten Vorsitzenden der DSAP Josef Seliger gedacht hatte und auch die Bundesversammlung im Oktober im Lichte der Neugründung der deutschen Sozialdemokratie in der neu entstandenen Tschechoslowakei stand, versammelten sich mehr als 100 SG-Mitglieder und Gäste im Rokoko-Saal des Schlosses. Der einstmalige Stammsitz der Fürsten von Clary-Aldringen dient heute als Museum und sendete einen speziellen Kontrast feudaler Herrlichkeit gegenüber dem Gedenken an die Gründungsversammlung in den Imperatorsälen in Turn aus, wo - damals noch vor den Toren von Teplitz-Schönau - knapp 300 Delegierte und über 1.000 Zuschauer am Parteitag im Zentrum der böhmisch-mährischen Sozialdemokratie teilnahmen.

Helmut Eikam konnte hochrangige Gäste begrüßen. Den Weg nach Teplitz fanden von Prag der Botschafter Deutschlands in der Tschechischen Republik Johannes Haindl und der Sozialreferent Stephan Schmid, die Abgeordnete zum Nationalrat Österreichs und

Menschenrechtssprecherin des SPÖ-Parlamentsklubs Marianne Hagenhofer aus Wien, der Vizepräsident des bayerischen Landtags Franz Maget aus München, die Präsidentin der Region Aussig Jana Vaňhová und vom Collegium Bohemicum in Aussig Tomáš Okurka. Jiří Paroubek, Wenzel-Jaksch-Preisträger 2007, der mittlerweile Wahlkreis und Domizil nach Teplitz verlegt hat, musste als Wahlkämpfer und ČSSD-Spitzenkandidat ein Fernsehduell mit seinem größten Herausforderer, dem ODS-Spitzenkandidaten Petr Nečas, absolvieren und leider kurzfristig absagen.

Im Zentrum des ersten Tages stand der Festvortrag von Dr. Martin Bachstein (siehe Kasten), der es auf eindrucksvolle Weise verstand, die Zuhörer im Ballsaal des Schlosses in die Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zu versetzen und den Problemhorizont der Spaltung der vormals in der Habsburger Monarchie gemeinsam marschierenden österreichischen Sozialdemokratie vor Augen zu führen. Danach wurde im ehemaligen Reitersaal die in deutscher und tschechischer Sprache ausgeführte Ausstellung zum Weg der sudetendeutschen Sozialdemokratie *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* präsentiert. Mit zwei Bussen ging es dann ans andere Ende der Stadt an Josef Seligers Grab, dessen imposanter Grabstein den alten Teil des Schönauer Friedhofs prägt. In einer kurzen Gedenkfeier würdigte Helmut Eikam noch einmal den wichtigsten Akteur auf der Bühne des Gründungsparteitages und Namensgeber der 1951 gegründeten politischen Gemeinschaft.



Christa Naaß, MdL, und Franz Maget, Vizepräsident des bayerischen Landtags

Am folgenden Tag fanden sich die Teilnehmer/innen im Rokoko-Saal ein und konnten dort der Rede von Jana Vaňhová auf tschechisch und in deutscher Übersetzung folgen. Es war augenscheinlich die für Jiří Paroubek ausgearbeitete Rede über *Minderheitenschutz und Volksgruppenrechte in Europa und sozialdemokratische Politik auf transnationaler Ebene*. Denn neben den Ausführungen zu den führenden sudetendeutschen sozialdemokratischen Köpfen in der ČSR und der Betonung ihrer Loyalität zum tschechoslowakischen Staat war die Rede vor allem ein Plädoyer für eine Gestaltung Europas in sozialdemokratischer Weise mit der Feststellung, dass die ČSSD die proeuropäischste Partei Tschechiens sei. Der Umgang mit den Minderheiten, das Problem der Volksgruppenrechte, war ja auch ein Sargnagel für die Erste Tschechoslowakische Republik gewesen. Die Europäische Union bietet heute mit ihrem Schutz der Minderheiten und der Minderheitensprachen, ihren Antidiskriminierungsgesetzen und dem Schutz individueller Rechte und von Gruppenrechten eine gute Plattform.

Europa war dann auch die Rede von Franz Maget gewidmet, wobei er die rhetorische Frage *Reden wir eigentlich (auch in der Sozialdemokratie) miteinander in Europa?* an den Anfang stellte. Und sie im Weiteren verneinte, obwohl doch gerade die Sozialdemokratie für Freiheit und Demokratie, an Einsatz für den Frieden, an Streben nach sozialer Gerechtigkeit und Partizipation aller am Wohlstand viel Gemeinsames zu bieten hätte. Interessant war sein Vergleich der Rede Otto Wels vor dem letzten frei gewählten Reichstag 1933 zur Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes mit dem Aufruf der DSAP von Mitte September 1938 *Mitbürger! Es geht um alles*, die in gleicher

Weise Werte von Freiheit, Demokratie und Frieden in schwierigster Zeit vertreten hätten.

Tomáš Okurka informierte über die Stellung der noch ca. 100.000 verbliebenen Deutschen, darunter 6.000 mit dem Status Antifaschist, nach der Vertreibung und ihre rechtliche Stellung im tschechoslowakischen Staat in zeitlicher Entwicklung. Und über die Arbeit an der für Ende 2012 geplanten ständigen Ausstellung in Aussig über die *Deutschen in Böhmen*.

Das erste Haus am Platze, das Hotel *Prince de Ligne*, schräg gegenüber dem Schloss gelegen, bot gehobene Unterkunft für einige und böhmische Küche für alle, wobei die Essenswahl einer Lotterie gleichkam. Der reibungsarme Ablauf im Schloss war Ergebnis der unermüdlenden Arbeit von Victor Keller, Kurator des Regionalmuseums von Teplitz, der nicht nur der Ausstellung seine Türen öffnete. Schnell zerstreute sich die Gästeschar nach Abschluss der Tagung. Die Zentren politischen Lebens sind im heutigen Tschechien anderswo. Doch vor 90 Jahren war die Kurstadt Teplitz-Schönau mit ihren umliegenden Industriedörfern Ort und Kraftquell politischer Auseinandersetzungen, nicht zuletzt der DSAP.

Ulrich Miksch

Nationale und soziale Themen für eine neue, alte Partei

In seinem Festvortrag erinnerte Dr. Martin Bachstein an das im Jahre 1919 äußerst gespannte Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen, an die damals große materielle Not im Lande und den Zwang für die sudetendeutschen Sozialdemokraten, sich von der österreichischen Mutterpartei zu trennen und sich in der jungen Tschechoslowakei politisch neu einzurichten. Friedrich Adler war nach Teplitz gekommen und hatte im Namen der österreichischen Partei darauf hingewiesen, dass man sich notgedrungen „von der besseren Hälfte der Partei“ trennen müsse.

Bachstein wies darauf hin, dass der neue tschechoslowakische Staat viele der alten Probleme Österreichs aufwies, so dass die Durchsetzung der Forderung nach einem fairen nationalen Selbstbestimmungsrecht für die deutsche Bevölkerung, wie es die altösterreichische Partei im Jahr 1899 in Brünn definiert hatte, auch weiterhin höchste Priorität besaß. Und zwar forderte die DSAP nicht etwa die gleichen Rechte für alle Bürger, sondern „das gleiche Recht der Völker“ in der neuen ČSR. Er legte außerdem Wert auf die Feststellung, dass der in Teplitz gewählte DSAP-Vorsitzende Josef Seliger auch als Austromarxist nur bereit war zur politischen Auseinandersetzung auf der Grundlage demokratisch-parlamentarischer Spielregeln und deshalb schon auf dem Gründungsparteitag Mitglieder der Parteilinken, der späteren Kommunisten, in den Hintergrund gedrängt wurden. Seligers maßvoller Kurs als Vertreter der sozialen und nationalen Anliegen der sudetendeutschen Volksgruppe habe sicherlich dazu beigetragen, dass seine sozialdemokratische Partei bei der ersten Parlamentswahl im Frühjahr 1920 einen überwältigenden Wahlsieg davontrug. Die DSAP erhielt damals 44 Prozent der sudetendeutschen Stimmen, ein später nicht mehr erreichtes Ergebnis.

Seehofer nach Tschechien und schwierige Wahl für die ČSSD

Am Donnerstag vor Pfingsten hatte der Arbeitskreis für Bundes- und Europaangelegenheiten der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag zu einer Vortragsveranstaltung mit dem Prager Korrespondenten der *Süddeutschen Zeitung*, Klaus Brill, ins Maximilianeum eingeladen. Es waren so viele Interessierte gekommen, dass die Veranstaltung ins Plenum verlegt werden musste. Um es vorweg zu nehmen: Der gut informierte Brill sagte bereits drei Tage vor der Rede des bayerischen Ministerpräsidenten auf dem Sudetendeutschen Tag, dass Seehofer nach den Parlamentswahlen spätestens im Herbst das Nachbarland besuchen werde.

Brill wies darauf hin, dass bisher kein bayerischer Ministerpräsident von der CSU den wichtigsten Handelspartner und Nachbar Bayerns besucht habe - Edmund Stoiber nicht einmal während seiner mehr als fünfzehn Jahre im Amt, angeblich aus Rücksicht auf Vorbe-

halte der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Die SPD-Landtagsfraktion hingegen besuche regelmäßig den Nachbarn; der neue Vorsitzende Markus Rinderspacher war erst Anfang April offiziell in der tschechischen Hauptstadt. Brill machte auch kein Hehl daraus, dass seiner Meinung nach die Sudetendeutsche Frage inzwischen in Prager politischen Kreisen und auch in der tschechischen Öffentlichkeit nicht mehr als so wichtig angesehen wird, dass man darüber Emotionen verliere. Ein Indiz hierfür sei die Abwesenheit des sudetendeutschen Themas im Wahlkampf - ein erfreuliches Phänomen. Noch vor einigen Wochen hatte es so ausgesehen, als ob die Sozialdemokraten (ČSSD) mit Jiří Paroubek wieder den Chef einer Koalitionsregierung stellen würden, dann war der Ausgang der Parlamentswahl wieder völlig offen. Ein großes Problem ist das politische Desinteresse der jungen Generation und die auch damit verbundene niedrige Wahlbeteiligung. Die tschechische Öffentlichkeit fühlt sich von den Parteien nicht ernst genommen und reagiert auf die zahlreichen großen und kleinen Skandale und Korruptionsaffären, indem immer mehr Wähler/innen am Wahltag daheim bleiben, laut Brill auch eine Hinterlassenschaft des jahrzehntelangen kommunistischen Systems. Paroubek verprellte außerdem viele Jungwähler, als er während seiner Zeit als Ministerpräsident die Technoparty *Czech Tek* mit harter polizeilicher Gewalt auflösen ließ.

Als Nachtrag ist zu berichten, dass die ČSSD zwar als stärkste Fraktion aus der Wahl hervorgegangen ist, aber nicht über genügend Sitze verfügt, um mit einer anderen links von der Mitte angesiedelten Partei die Regierung zu bilden. Paroubek hat seinen Rücktritt als Parteivorsitzender angekündigt. Bei Redaktionsschluss hatte es den Anschein, als ob eine Koalition von konservativ-bürgerlichen Parteien die künftige Regierung stellen wird. Martin K. Bachstein

Václav Klaus hält Europa-Rede in Berlin

Der tschechische Staatspräsident hielt am 29. April an der Humboldt-Universität zu Berlin eine Europa-Rede in einer Reihe, die in loser Folge das Walter-Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht veranstaltet. Begrüßt durch den Präsidenten der Humboldt-Uni, der seine Amtskette umgehängt hatte und Klaus mit den Worten empfing, hier einen veritablen Querkopf der Politikergilde vor sich zu haben, verwies Christoph Marksches auch auf seltsame Aspekte der Klaus'schen Positionen. Gerade die Leipziger Universität, die Marksches vor kurzem besuchte und die durch den Auszug deutscher Studenten und Professoren aus der Prager Universität 1409 entstand, mache deutlich, wie verwoben die europäische Realität auch in der Vergangenheit gewesen sei, bevor die Souveränität der vielen Nationalstaaten Europa neu ordnete. Präsident Klaus, der deutsch redete und immer wieder englische Zitate einer Rede aus dem Jahre 2002, die er in den Wirtschaftswissenschaften der Humboldt-Uni gehalten hatte, einflocht, reihte sich ein in die Phalanx seiner von ihm sehr beachteten Vorredner. Angefangen bei Joschka Fischers Europa-Rede geißelte er die Intention fast aller dieser Auftritte als ausschließlich normativ und der Ideologie eines immer enger zusammengebundenen und sich vertiefenden Europas folgend. Demgegenüber stellte er scheinbar eine stärker an der Deskription der realen Situation Europas angelehnte Darstellung seiner Position zu Grunde. Er forderte im Einklang mit den vielen Europakritikern in Deutschland (er nannte Peter Gauweiler oder das Bundesverfassungsgericht bis hin zu einer EU-kritischen Rede Hans Magnus Enzensbergers), dass die demokratischen Rechte und Freiheiten des Bürgers nur in den Händen der Nationalstaaten gesichert werden könnten und formulierte darum die Vision eines Europas der gleichwertigen und souveränen Staaten, die vernünftig und freundschaftlich zusammenarbeiten sollten - ohne Brüssel und irgendwelche in Verfassungen oder ähnlichem verankerten Werten.

Am Schluss tippte er dann noch in seinem beschreibenden Bild Europas die Frage der „historischen“ wie der „neuen“ Minderheiten an, die das Europa der Staaten unter der Ideologie des Multikulturalismus zum Einsturz bringen werde. „Neue“ Minderheiten, die vor allem durch Arbeitsmigration überall in Europa entstehen, aber eben auch die „historischen“ Minderheiten, die noch immer in fremden Staaten leben, wo sie scheinbar Unheil stiften. Meinte er damit wohl die Roma in seinem Land, ohne sie zu nennen, oder die Ungarn in der Slowakei, gegen deren Instrumentalisierung durch Ungarn er sich

kürzlich solidarisch mit der Slowakei erklärte? Hätte er seinen Furor der Deskription, den er immerwährend von allen möglichen Europa-verfechtern forderte, auch auf die Geschichte seines eigenen Landes angewendet, dann wäre ihm sicher aufgefallen, dass auch die Unheil stiftenden Sudetendeutschen eine solche „historische“ Minderheit waren, der man sich im Interesse eines „Europas der Staaten“ auf un-sanfte Weise entledigte? Da blieb am Ende der Rede und der kurzen Diskussion, die Václav Klaus als Weisen der Euro- und Europaskepsis dem deutschen Publikum erscheinen lassen sollte, der schon immer vor Europa (und vor der Ideologie der Klimaerwärmung) gewarnt hatte, ein schaler Beigeschmack. Wer selber nur das beschreibt, was ihm in den Kram passt, der darf sich über die nur normativ argumentierenden Europa-Redner kaum aufregen. Vielleicht ist das Neue Europa des Václav Klaus nur das alte, das aus zwei Weltkriegen auftauchte und langsam zu begreifen begann, dass in Europa übernationale Strukturen nottun, um nicht wieder im Schlamassel sinnloser Kriege menschliches Leid über die Völker zu schütten. Wünschen wir Václav Klaus, dass er wie die westeuropäischen Eliten nach 1945 einmal nachzudenken beginnt. Seine Präsidentschaft währt ja noch bis 2013. Ulrich Miksch

Quo vadis Vertriebenen-Stiftung?

Die Bandbreite der Meinungen über den Sinn und die Aufgaben der sog. Vertriebenen-Stiftung ist auch nach der Einigung über die Neugestaltung ihres Beirates sehr groß. Während der Bund der Vertriebenen (BdV) auch nach dem Verzicht seiner streitbaren Präsidentin Erika Steinbach auf einen Sitz im Beirat davon ausgeht, dass sich seine Konzeptionen durchgesetzt haben, gibt es nach wie vor kritische Stimmen. Dabei geht es vor allem um die ausreichende Berücksichtigung der historischen Tatsache, dass die schreckliche Vertreibung der deutschen Bevölkerung, vor allem aus Ostpreußen, Pommern, Schlesien und den deutschen Gebieten der vormaligen Tschechoslowakei, letztendlich eine Konsequenz der noch viel rücksichtsloseren Politik des Hitler-Regimes gegenüber den Nachbarstaaten im Osten und Südosten Deutschlands gewesen ist. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als dass eine Beteiligung von Fachleuten aus diesen Ländern an der Arbeit der Stiftung zumindest wünschenswert ist, ungeachtet des Umstandes, dass einige dieser Fachleute inzwischen vor den nicht nur in Deutschland vorhandenen Schwierigkeiten einer solchen Aufgabe kapituliert haben.

Eng verbunden mit der internationalen Problematik ist aber auch noch ein zweites Thema: Die Verantwortlichen der Vertriebenen-Stiftung sollten mit hoher Priorität sicherstellen, dass die von ihr vertretene Kultur des Gedenkens nicht nur dem deutschen Bedürfnis nach Versöhnung mit der eigenen Vergangenheit Rechnung trägt, sondern auch der Versöhnung der deutschen Gesellschaft mit ihren Nachbarn im Osten und Südosten.

Bedenken hinsichtlich der künftigen Tätigkeit der Stiftung hat wiederholt der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, der aus Breslau stammende SPD-Politiker Wolfgang Thierse angemeldet. Er (und mit ihm zahlreiche andere maßgebliche Menschen in diesem Lande) ist der Meinung, dass sich die mehr als zehn Millionen Vertriebenen in den alten Bundesländern durch ihren Fleiß, ihre Integrationsbereitschaft und ihre Rolle beim wirtschaftlichen, sozialen und politischen Erfolg der Bundesrepublik bereits ein großartiges Denkmal gesetzt haben. Auch meint er, dass die Vertriebenen in der Erinnerungskultur der sechs Jahrzehnte seit der Gründung der Bundesrepublik mehr als genügend vertreten worden seien. Wenn überhaupt, dann könne die Stiftung Flucht, Vertreibung, Aussöhnung nur dann erfolgreich sein, wenn sie „nicht nur ein nationales, sondern auch ein nachbarschaftlich-europäisches Projekt wird“.

Anlässlich eines Empfangs der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag versprach der Gründungsdirektor der Vertriebenenstiftung Professor Manfred Kittel vor einigen Wochen, dass die Sorgen der Nachbarstaaten bei der Arbeit der Stiftung durchaus berücksichtigt würden und dass historische Ursachen und Zusammenhänge keinesfalls verwischt werden dürften. Auch sicherte er zu, dass das „Geschehen in ganz Europa“ in der geplanten Dauerausstellung der Stiftung in Berlin thematisiert werden würde. Vielleicht ein Signal, die Diskussion zurückzufahren und dem über den BdV hinausreichenden Beirat sowie der Stiftung selbst die erforderliche Zeit zu lassen, um

ihre Tätigkeit in vollem Umfange aufzunehmen.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft zeichnete auf ihrem traditionellen Pfingsttreffen in Augsburg die BdV-Präsidentin Erika Steinbach u. a. für ihren Einsatz für das Zustandekommen des *Zentrums gegen Vertreibungen* mit dem Europäischen Karlspreis aus. Leider nutzte sie die Gelegenheit zu einem Rundumschlag gegen die rot-grüne Bundesregierung und die Europäische Kommission, die für die noch immer bestehende Rechtsgültigkeit der sog. Beneš-Dekrete verantwortlich seien. Soll offenbar heißen, dass Berlin und Brüssel bei der EU-Erweiterung zu wenig Druck auf Tschechien ausgeübt hätten. Dies sei politisch „fahrlässig und Vorsatz“ gewesen. Dass Steinbach auf diese Weise dem Ansehen der Vertriebenen-Stiftung geschadet und den angekündigten erstmaligen Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten in Prag belastet hat, schien der umstrittenen CDU-Politikerin gerade recht gewesen zu sein. Martin K. Bachstein

Nachrichten

Dachau: Des **65. Jahrestages der Befreiung des KZ Dachau** wurde am 02. Mai mit Kranzniederlegungen, Gottesdienst und Ansprachen gedacht. Bundespräsident Horst Köhler warnte vor dem Vergessen. Der Holocaust-Überlebende Max Mannheimer, Mitglied der SG, sagte: „Die Befreiung liegt für uns nicht im Verdrängen, sondern in der Erinnerung. Diese Erinnerung ist zugleich eine Mahnung, sich mit Entschlossenheit gegen menschenverachtendes Unrecht zur Wehr zu setzen. Dabei darf nicht übersehen werden, dass auch heute in vielen Teilen der Welt Kriege und Menschenrechtsverletzungen stattfinden und ungezählte Opfer fordern.“



Christine Haschek, Geschäftsführerin SG-Sozialwerk, Alexander Roth, SG-Mitglied, Albrecht Schläger, Ko-Bundesvorsitzender, Horst Ullmann, SPD-Stadtrat in Dachau

München: Der **Bundesvorstand** hat in seiner Sitzung am 17. April Thomas Oellermann, z. Z. Prag, als **neues Mitglied** (für Jugendarbeit) berufen. Thomas Oellermann: „Für ein versöhnliches Miteinander von Deutschen und Tschechen haben sudetendeutsche Sozialdemokraten bereits gekämpft, als andere sich noch gegenseitig die Köpfe einschlugen. Konkret bedeutet dies, dass die SG sich einmischen muss. Deutsch-tschechische Beziehungen können gar nicht genug Sozialdemokratie vertragen. Da Politik eine Inszenierung ist und öffentliche Debatten heutzutage auf ganz anderen Plattformen stattfinden (Internet), muss hier die SG präsent sein.“ Dies sehe er als eine seiner Aufgaben an. Vorschläge für konkrete Aktionen nimmt er gern entgegen. Über seine eigenen Ideen wird er informieren.

München: Am 13. April wurde die **Ausstellung Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde** in der Eingangshalle West des Maximilianeums eröffnet. Barbara Stamm, MdL, Präsidentin des bayerischen Land-

tags, konnte zahlreiche Kollegen aus der Politik, Vertreter von Stiftungen und der Medien begrüßen. Sie betonte, wie wichtig es sei, sich an die Zeit des Widerstandes gegen das NS-Regime sowie an Flucht und Vertreibung aus der Heimat zu erinnern und die Chancen für Versöhnung zu ergreifen, und wies darauf hin, dass sudetendeutsche Sozialdemokraten nach 1945/46 maßgeblich an der Gründung der SPD in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg beteiligt gewesen seien. Nach weiteren Grußworten eröffnete Albrecht Schläger die Ausstellung.

München: Am 21. April lud die SPD-Landtagsfraktion zu ihrem dritten **Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler** ins Maximilianeum ein. Christa Naaß, stellvertretende Fraktionsvorsitzende und vertriebenenpolitische Sprecherin, konnte zahlreiche Gäste begrüßen, so u. a. Brînduşa Predescu, rumänische Generalkonsulin, Ivo Losman, stellvertretender tschechischer Generalkonsul, Christian Knauer, BdV-Vizepräsident, Martin Kastler, MdEP, Paul Wengert, SPD-MdL und früherer OB von Augsburg. Sie erinnerte an die großen Aufbauleistungen der Vertriebenen und betonte, dass diese Menschen heute Botschafter für die Aussöhnung seien. Das Motto „Wir wollen Brücke sein“ war dem Lied von Ortried Kotzian entlehnt. Nach dem Vortrag von Professor Dr. Manfred Kitzel, Historiker und Gründungsdirektor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Aussöhnung, wurden drei Initiativen für ihr Engagement als „Brückenbauer“ zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vom Vizepräsidenten des bayerischen Landtags Franz Maget, SPD-MdL, ausgezeichnet: die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde, die Seliger-Gemeinde Ortsgruppe Waldkraiburg und der Schlesische Kulturkreis München.

München: Die SG-Ortsgruppen München und Dachau fuhren am 22. Mai zum Sudetendeutschen Tag in Augsburg, wo die **Ausstellung Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde** präsentiert wurde. Die Eröffnungsrede hielt Dr. Peter Becher, Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, der besonders die Geschichte der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik hervorhob. Die Ausstellung war in der Halle im zentralen Hauptgang sehr gut positioniert. Erfreulich viele Besucher des Sudetendeutschen Tages interessierten sich für die Ausstellung.

Tschechien: Ulrich Miksch und Thomas Oellermann übergaben Bücherspenden der SG an das Collegium Bohemicum in Aussig und an das Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren. In beiden Institutionen werden zurzeit Bibliotheken zur Geschichte und zum Wirken der Sudetendeutschen in den böhmischen Ländern aufgebaut.

Bonn: Die „Jubiläen“ werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Feist Monika, Waldkraiburg,
Frank Dr. Klaus, Hürth,
Harzer Markus, Schlüchtern,
Höfer Gabriele, Dachau,
Kiszner Hannelore, Wien,
Leschka Adolf, Weimar,
Mauler Margit, Rosenheim,
Metzner, Prof. Dr. Ernst Erich, Rüsselsheim,
Philipp Hans, Markt Indersdorf,
Sedlmair Christine, Dachau,
Starek Dr. Jana, Wien,
Stoy Theresia, Wiesbaden,
Tunkel Angelika, Wien,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, (089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 25 – September 2010

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Die Sommertage weichen langsam dem Herbst. In der heißen Zeit haben wir an verschiedenen Orten unsere sehenswerte Ausstellung gezeigt, auch auf dem Sudetendeutschen Tag, wo Dr. Peter Becher einen fundierten Vortrag über den Schicksalsweg der sudetendeutschen Sozialdemokraten gehalten hat.

In unserer früheren Heimat ist entgegen unserer Erwartung keine sozialdemokratische, sondern eine konservative Regierung an die Macht gekommen. Zwar wurde die ČSSD stärkste Fraktion, aber es fehlt an Koalitionen mehr in der Mitte. Und die Kommunisten sind auf Dauer wohl nicht die gewünschten Verbündeten.

In diesem Jahr haben wir eine Reihe bemerkenswerter Geburtstage unter den Genossinnen und Genossen, die die DSAP noch erlebt und den mühevollen Aufbau unserer Gemeinschaft nach Emigration, Konzentrationslager oder Vertreibung ins Werk gesetzt haben. Nicht nur in unserer "Brücke", sondern auch im persönlichen und gesprochenen Wort muss ihnen unser Dank, unser hoher Respekt und unsere Wertschätzung für ihre Courage, ihre Arbeitsleistung und ihre aufrechte Haltung übermittelt werden.

In wenigen Wochen findet in Bad Alexandersbad unsere nächste Bundesversammlung statt, wo wir nicht nur unsere Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* präsentieren, sondern auch an den bayerischen Sozialdemokraten Franz Maget den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis verleihen. Er verdient ihn als der Repräsentant, der sich mit uns, unserer Vergangenheit und unserem Schicksal stets solidarisch gezeigt hat. Wir erinnern uns an seine großartige Rede, die er im Frühjahr in Teplitz aus Anlass der 90. Wiederkehr der Neugründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der neu entstandenen Tschechoslowakei gehalten hat. Selten habe ich eine Rede gehört, in der die humanitären Grundsätze der Sozialdemokratie so deutlich dargestellt und daraus Zukunftsperspektiven für sozialdemokratische Politik in Europa entwickelt wurden, wie dies Franz Maget bei besagtem Anlass tat. Für diese deutlichen und mitreißenden Worte sei ihm noch einmal gedankt. Ich verhehle nicht, dass es für mich ein Verlust an sozialdemokratischem Profil ist, dass er sich nun ins zweite Glied, aus dem tagtäglichen politischen Kampf in die Repräsentation, zurückgezogen hat.

Euch wünsche ich einen schönen, erholsamen restlichen Sommer und einen warmen und bunten Herbst.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

29.-31.: Bundesversammlung in Bad Alexandersbad
12.12., 14.00 Uhr: Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Hof in der Gaststätte *Alsenberger Keller* in Hof

Bundesversammlung

Bundesversammlung und Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises finden heuer zum dritten Mal in Bad Alexandersbad statt. Wie in den Jahren vorher nehmen Delegierte, Referenten und Gäste aus dem In- und Ausland teil.

Das noch nicht endgültige **Programm:**

Vorbereitende Sitzungen von Präsidium und Vorstand

Eröffnung und Konstituierung

Rückblick und Ausblick: Albrecht Schläger

Satzungsergänzung

Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises an Franz Maget, Vizepräsident des bayerischen Landtags

Sitzung des Arbeitskreises Seminare

Sitzung des Sozialwerks

Sitzung der Jury für die Preisverleihung

Vorträge:

90. Jahrestag des 2. DSAP-Parteitag (Dr. Martin Bachstein, Historiker, Pöcking)

Das deutsch-tschechische Verhältnis in Gegenwart und Zukunft (Jiří Čistěcký, Direktor im tschechischen Außenministerium, Prag)

Das deutsch-tschechische Gesprächsforum (Gert Weisskirchen, ehem. SPD-MdB, Wiesloch)

Die Bedeutung der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Europäischen Union (Ismail Ertug, SPD-MdEP, Regensburg)

Ausstellungseröffnung: Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde

SG-Mitglieder, die gerne teilnehmen möchten, können sich bis 05. Oktober in der Bundesgeschäftsstelle (siehe Impressum) am besten schriftlich anmelden.

Der 2. DSAP-Parteitag und die Spaltung der Partei

Ob wir es mögen oder nicht, Jubiläen sind nicht nur Grund zum Jubeln, sondern auch Anlass zum Nachdenken und Nachfragen über Themen wie Erfolg oder das Gegenteil, über Sinn und Unsinn. Anfang Oktober 1920, vor 90 Jahren, fand in Karlsbad der 2. Parteitag der sudetendeutschen Sozialdemokratie statt, dessen Hauptthema „Parteiprogramm und Taktik“ hieß beziehungsweise die Frage nach *Diktatur oder Demokratie* als Leitlinien sozialdemokratischer Politik stellte.

Die DSAP konnte unter Josef Seliger, Ludwig Czech und Oswald Hillebrand die drohende Abspaltung ihres linken Flügels unter Führung Karl Kreibichs und vor allem Reichenberger Genossen noch einmal verhindern, doch war dies allenfalls ein Pyrrhussieg, denn

einige Monate später verließen die Linken dennoch die DSAP und gründeten zusammen mit tschechischen und slowakischen Weggefährten die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KPTsch). Die DSAP verlor etwa 40 Prozent ihrer Mitglieder und ihren gesamten Jugendverband, der neu aufgebaut werden musste. Die tschecho-slowakische Sozialdemokratie hatte noch größere Verluste durch die Abspaltung. Josef Seliger starb wenige Tage nach dem Karlsbader Parteitag. Der monatelange Kampf gegen die späteren Kommunisten hatte ihn physisch überfordert.

Das volle Ausmaß des politischen Wahnsinns der damaligen Spaltung wird zum Beispiel daran deutlich, dass die Linken zwar die Abkehr vom demokratischen Parlamentarismus und die gewaltsame Errichtung der Diktatur des Proletariats forderten, dass sich die KPTsch aber seit ihrer Gründung im Jahre 1921 stets mehr oder weniger an die parlamentarischen Spielregeln hielt und die Revolution auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschob. Als Historiker sollte man die Frage nach dem „was wäre geworden, wenn ...“ vermeiden. Die Abspaltung der Kommunisten war aber die schwerste Niederlage der sudetendeutschen und tschechischen Arbeiterbewegung in ihrer Geschichte, hervorgerufen nicht etwa von externen, sondern von internen Gegnern. Und die Ursachen und Auswirkungen dieser Katastrophe berechtigen zu der Frage, ob die Fehler von damals, nämlich die Spaltung und Schwächung der sozialdemokratischen Parteien, nicht ursächlich daran beteiligt waren, dass Tschechen und Deutsche gegen den Totalitarismus der dreißiger Jahre in der CSR kein gemeinsames Rezept fanden.

Der DSAP-Parteitag von 1920 und seine Folgen werden anlässlich der Bundesversammlung in Bad Alexandersbad ausführlich vorgetragen und diskutiert. Referent ist Dr. Martin K. Bachstein.

Karl Degenfeld

Noch kein Termin für Seehofers Besuch in Prag

In der Presse wird gemeldet, der eigentlich für September oder Oktober geplante Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer in der Tschechischen Republik werde wohl erst später, vielleicht zu Beginn des nächsten Jahres, stattfinden. Wir hatten wiederholt darauf hingewiesen, dass führende Vertreter der bayerischen SPD in den letzten Jahren regelmäßig das wohl wichtigste Nachbarland Bayern besuchen. Wir hatten auch berichtet, dass die sudetendeutsch-tschechische Problematik im tschechischen Wahlkampf in diesem Frühjahr erstmals und erfreulicherweise kein herausragendes Thema gewesen ist.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, gab sich recht wortkarg und sagte lediglich, wichtiger als ein kurzfristiger Termin für den Besuch sei eine gute Vorbereitung, so dass der Ministerpräsident sich nicht nur mit Vertretern der tschechischen Regierung treffe, sondern auch Land und Leute ausführlich kennenlernen könne. Auch sei die Begleitung Seehofers von führenden Vertretern der Sudetendeutschen Landsmannschaft für die tschechische Seite „überhaupt kein Problem“. Wie dem auch sei, aus unserer Sicht ist es sehr wünschenswert, dass der Besuch bald stattfindet und zu einer dauerhaften Entkrampfung des sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses beiträgt.

Martin K. Bachstein

Erfolg für SPD-Fraktionschef Rinderspacher

Die Urlaubszeit ist auch die Zeit für Sommertheater - in diesem Jahr hat es den Anschein, als ob der junge, fleißige und rhetorisch begabte Chef der bayerischen SPD-Landtagsfraktion dem Ministerpräsidenten den Urlaub gründlich verdorben hat. Dank der Bemühungen Markus Rinderspachers wurde publik, dass sich die CSU staatlicher Institutionen bediente, um parteipolitische Umfragen in Auftrag zu geben, für die der Steuerzahler und nicht die für die Sache verantwortliche Regierungspartei die Kosten übernahm. So ließ sich die CSU u. a. Ratschläge erteilen, wie sie am wirksamsten ihren Koalitionspartner FDP zu dessen Nachteil politstrategisch behandeln solle.

Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft München I Vorermittlungen aufgenommen. Schlimmstenfalls ist zu klären, ob der Vorwurf der Untreue erhoben werden kann. Wie auch immer die Sache ausgeht, es wirft kein gutes Licht auf die Partei Seehofers, wenn sich die

Staatskanzlei auf Kosten der Steuerzahler bei Umfrageinstituten Ratschläge holt, wie die FDP ungeachtet ihres Status als Koalitionspartner möglichst klein gehalten werden kann. Es ist zu bedauern, dass der Zusammenhalt der schwarz-gelben Landesregierung inzwischen genau so schlecht zu sein scheint wie dies seit Monaten bei der schwarz-gelben Bundesregierung der Fall ist. Neueste Umfragen weisen darauf hin, dass die Popularität der Berliner Regierungskoalition bei den Wählern inzwischen geringer ist als die eines künftigen rot-grünen Regierungsbündnisses. Ob dies auch ein Menetekel für Bayern ist, könnte in den vor uns liegenden Monaten der Erfolg oder Misserfolg Seehofers bei der Lösung der anstehenden großen Aufgaben (Gesundheitspolitik, Bundeswehrreform, Ausbau der Donau) deutlich machen.

Martin K. Bachstein

Kontroverse Erinnerungskultur

Vor einigen Wochen hatten wir dafür plädiert, der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ endlich genug Ruhe und Zeit zu geben, um die Arbeit durchdacht und ungestört aufnehmen zu können. Inzwischen wurde bekannt, dass zwei vom BdV in den Rat der Stiftung entsandte Vertreter schon vor einiger Zeit mit sehr fraglichen Äußerungen an die Öffentlichkeit getreten sind. Es geht, wie immer, um die Relativierung von Verbrechen des hitlerdeutschen Regimes während des Zweiten Weltkrieges. Ob die erhobenen Vorwürfe die Arbeit der Stiftung wirklich beeinträchtigen, ist derzeit nur schwer zu beurteilen. Bedauerlich sind die Äußerungen allemal.

Ein ähnliches Problem beinhaltet die Kritik anlässlich der 60. Wiederkehr der Verabschiedung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen Ende Juli. Die Auseinandersetzung dreht sich im Kern um die Frage, ob der in der Charta ausgesprochene Verzicht auf Rache und Vergeltung im Kontext der damaligen Zeit (1950) angemessen ist oder eine Zumutung für die Betroffenen der Gewaltherrschaft Hitlers in Ost-, Südost- und Mitteleuropa. Die Charta erwähnt ausdrücklich das „unendliche Leid“, das im Jahrzehnt seit 1940 über die Menschheit hereingebrochen sei. Und sie fordert die „Völker und Menschen“ zur Mitarbeit auf, „damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird“. Kritiker meinen, der Verzicht auf Rache und Vergeltung sei ungültig und daher nicht aufrichtig, weil man nicht auf etwas verzichten könne, was einem gar nicht zustehe. So sei auch der Hinweis auf die Schuld zu ungenau und viel zu sehr fixiert auf das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen und ignoriere eine Präzisierung der deutschen Schuld am Tode von Millionen nichtdeutscher Menschen während des Zweiten Weltkrieges.

Ich studierte in den sechziger Jahren in München. Noch heute denke ich an die Kritik eines prominenten Achtundsechzigers im Historischen Seminar, der allen Ernstes die mittelalterlichen Kaiser für ihre fehlende Sozialpolitik verantwortlich zu machen suchte. Dem Herrn fehlte schlicht und ergreifend die historische Perspektive und das Verständnis dafür, dass historisches Geschehen nur im Kontext seiner Zeit beurteilt werden kann. Und ich meine, dass die aktuelle Kritik an der Charta zu sehr im Kontext von heute und kaum im Kontext des Jahres 1950 formuliert wird. Fünf Jahre nach Kriegsende - das war die Anfangszeit der Bonner Republik. Deutschlands Souveränität war begrenzt; der Lastenausgleich noch nicht beschlossen. Und die Vertriebenen waren aufgrund ihrer materiellen Not und Entwurzelung von extremistischen Gruppierungen umworben. In Anbetracht dieser Umstände war die Charta ein großer politischer Erfolg.

Es scheint, als ob die Erinnerungskultur von heute zum Ritual erstarrt ist, unkritisch vor allem auf die außerdeutschen Opfer fokussiert. Und es sieht so aus, wie in einem kürzlich erschienenen Buch polemisch gefragt wird, ob dies nicht den Eindruck erweckt, als ob man durch die Identifizierung mit den Opfern nicht vor allem sein eigenes Gewissen erleichtern und nur vereinfachte Vergangenheitsbewältigung betreiben will. Dieses Thema ist sehr komplex und sprengt den Rahmen eines kurzen Artikels. Unbestritten ist jedenfalls, dass der Zweite Weltkrieg in allen betroffenen Ländern Millionen von Opfern hinterlassen hat. Die Aufarbeitung dieser Hinterlassenschaft sollte deshalb nicht auf nationale Dimensionen reduziert werden.

Martin K. Bachstein

Eklat um SL-Karlspreisträgerin Steinbach

Einen Gefallen hat BdV-Präsidentin Erika Steinbach den Anliegen der CDU, der Vertriebenenstiftung und den außenpolitischen Interessen Deutschlands gewiss nicht getan, als sie mit ihren Äußerungen zur Rolle Polens vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im CDU-Vorstand harte Kritik einstecken musste und daraufhin ankündigte, beim nächsten Parteitag nicht mehr für den Vorstand zu kandidieren. SPD und Grüne haben ihre Abberufung aus dem Menschenrechtsausschuss des Bundestages gefordert.

Anlass war Steinbachs Verteidigung zweier BdV-Vorstandsmitglieder und Repräsentanten im Vertriebenen-Stiftungsrat, die mit völlig inakzeptablen Bemerkungen Polen eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterstellt hatten. Nachdem die BdV-Präsidentin mit ihren Ansichten im CDU-Vorstand auf schroffe Ablehnung gestoßen war, vermengte sie auch noch das polnische Thema mit der gegenwärtigen Diskussion um die kontroversen Thesen des Integrationskritikers Thilo Sarrazin und optierte für das falsche Spiel einer boshaft Missverständnisse. Der Zentralrat der Juden hatte schon vorher entsetzt seine Mitarbeit im Rat der Vertriebenenstiftung aufgekündigt. Es ist zu hoffen, dass auch Kanzlerin Merkel und andere Weggefährten der BdV-Chefin, auch in der CSU, aus der Causa Steinbach die richtigen Schlüsse ziehen. Heißt es doch mit einiger Berechtigung: Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, wer Du bist.

Martin K. Bachstein

Zum 1. Mai nach Wien

SG-Mitglieder der Gruppen München und Dachau reisten unter der Leitung von Günter Beiter am 30. April zu den Feierlichkeiten nach Wien. Einem Zwischenstopp zum Mittagessen in Linz folgte um 17.00 Uhr im Wiener Rathaus eine Führung durch die wichtigsten Räume der Wiener Landesregierung. Der Empfang im großen Festsaal des Rathauses, den Bürgermeister Dr. Häupl für die Veteranen der Wiener Sozialdemokraten veranstaltete, schloss sich an. An dem Empfang nahm auch eine Delegation der SPD unter der Führung vom Berliner Alt-Bürgermeister Dr. Walter Momper teil, Regierender Bürgermeister zur Zeit des Mauerfalls 1989. Er und seine Delegation sowie die SG-Mitglieder mit Ko-Vorsitzenden Dr. Helmut Eikam wurden von den österreichischen Genossen herzlich begrüßt.

Am 1. Mai waren für unsere Gruppe auf der Zuschauertribüne am Wiener Rathausplatz Plätze reserviert. Auf der Prominententribüne hatten sich Mitglieder der sozialdemokratischen Bundesregierung mit Bundeskanzler Faymann und der Wiener Landesregierung mit Bürgermeister Dr. Häupl eingefunden. Von 9.00 Uhr bis etwa 11.00 Uhr fand der traditionelle Aufmarsch statt. Jeder Wiener Gemeindebezirk, eine Reihe von SPÖ-Vereinen, z. B. die Feuerwehr, die Straßenbahnen, die Motorradfahrer, und in Wien lebende Immigrantengruppen, waren mit einer Abordnung vertreten. Einem Besuch im Prater folgte eine Stadtrundfahrt mit einem von der SPÖ gestellten Stadtführer, bei der vor allem die Bauten des „Roten Wien“ besucht wurden. Das sind Gemeindebauten am Wiener Gürtel, die vor allem in der Ersten Republik entstanden sind. Höhepunkt war der Besuch des berühmten „Karl-Marx“-Hofes in Döbling-Heiligenstadt, der im Bürgerkrieg 1934 eine tragische Rolle spielte. Der Tag klang aus mit einem Besuch beim Heurigen in Stammersdorf im 21. Bezirk.

Der Tag darauf gehörte einer Reise in die österreichische Vergangenheit. Wir besuchten die am Fluss March an der slowakischen Grenze gelegenen Schlösser Marchegg und Hof. Beide Anlagen haben eine sehr wechselvolle Geschichte. Im Schloss Marchegg, das einst dem Fürsten Palffy gehörte, wurde eine interessante Ausstellung über König Ottokar von Böhmen gezeigt, der Stadt und Schloss gegründet hatte. Das nicht weit entfernte Schloss Hof, dessen erster Besitzer der Feldherr Prinz Eugen von Savoyen war, lud mit einer sehr großen und wunderschönen Gartenanlage zum Verweilen ein. Beide Schlösser mit ihrer wechselvollen Geschichte sind aufwendig renoviert. Ein Kurzbesuch des Stiftes Klosterneuburg und auf dem Kahlenberg beendete unseren Aufenthalt.

Die Heimreise am nächsten Tag wurde durch einen Besuch in dem auf einer Anhöhe bei Krems befindlichen Benediktiner-Stift Göttweig unterbrochen. Danach ging es auf der Autobahn via Linz und Passau zurück nach München.

Heimo Scherz

Professor Dr. Peter Glotz (1939 - 2005)

Am 25. August jährte sich zum fünften Mal der Todestag von Peter Glotz. Er war sicherlich einer der interessantesten und bedeutendsten Repräsentanten der sudetendeutschen Generation, die den Erlebnispolitikern nachfolgte und daher die Vertreibung und den Neuanfang nach 1945 als Kinder und nicht mehr als handelnd Beteiligte erlebt hatten. Dieser Umstand und vielleicht auch die Herkunft aus einem deutsch-tschechischen Elternhaus haben dazu beigetragen, dass der gleichermaßen versierte Politiker und Wissenschaftler Glotz kein Blatt vor den Mund nahm und Fraktur redete, wenn es um die großen Fragen und Themen der Politik und der sudetendeutsch-tschechischen Geschichte ging. Wenn heute nicht nur die bayerische Sozialdemokratie ein offenes und entkrampftes Verhältnis gegenüber den aus Böhmen, Mähren und Schlesien stammenden Landsleuten pflegt, dann hat der in Eger geborene Sozialdemokrat Peter Glotz großen Anteil daran.

In seiner Jugend stand Peter Glotz eher links; seine Erfahrungen mit der gesellschaftlichen Realität jedoch veränderten seine politischen Positionen. So zählte er zu den ersten führenden Sozialdemokraten in der Bundesrepublik, die die Einführung von Studiengebühren unterstützten. Er war für die Verabschiedung der Agenda 2010, und er forderte dementsprechend auch Reformen in der Arbeits- und Wirtschaftspolitik, die seiner Meinung nach der Zukunftsfähigkeit der SPD zugutekommen würden. Von großer Bedeutung für alle Sudetendeutschen bleibt Peter Glotz' Unterstützung für die Schaffung eines Zentrums gegen Vertreibungen in Berlin. Er war bis zu seinem Tod gemeinsam mit Erika Steinbach Vorsitzender des Stiftungsrates dieses Zentrums.

Die Seliger-Gemeinde ehrte Peter Glotz im Jahre 2004 durch die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises. Martin K. Bachstein

Hilde Müller wurde 100

Auch in unserer Zeit ist ein 100ster Geburtstag ein seltenes Glück. Unsere „Berlinerin“ kam nach ihrem Zuzug nach Bayern über die AWO am 06.02.1977 zu unserer Gemeinschaft. Noch heute glänzen ihre Augen, wenn sie von unseren vielen Reisen - besonders nach Kanada - erzählt. Bis zum 90. Geburtstag lebte sie in ihrer Wohnung in Kirchseeon. Seitdem wird sie im Seniorenwohnpark Vaterstetten liebevoll von der Familie ihres inzwischen verstorbenen Sohnes umsorgt. Unsere herzliche Gratulation, verbunden mit den besten Wünschen vor allem für ihre Gesundheit, haben am 04. September Olga Sippl und Mathilde Pollak überbracht.

Gratulation zum 70sten

Am 16. August feierte Erni Bernhardt Geburtstag. Nach der Flucht aus Eger wurde Oberfranken die neue Heimat der Familie.

Beim Parteivorstand der SPD in Bonn arbeitete sie ab 1965 zunächst 20 Jahre lang als Vorstandsekretärin und übernahm als politische Referentin 1986 das Referat Aussiedler, Vertriebene, Flüchtlinge. Wegen des Umzugs nach Berlin beendete sie 1998 ihr Arbeitsverhältnis.

Erni Bernhardt ist seit 1958 Mitglied der SPD und seit 1986 Mitglied unserer Gemeinschaft, nahm seitdem an jeder Bundesversammlung teil, ist Präsidiumsmitglied seit 2003 und gestaltet seit 2005 unser Informationsblatt "Die Brücke".

Albrecht Schläger gratulierte Erni Bernhardt im Namen des Bundesvorstandes und wünschte alles erdenkliche Gute; vor allem Gesundheit, persönliches Wohlergehen, Glück und Erfolg in jeder Hinsicht. Er bedankte sich für ihren nimmermüden Einsatz in den zurückliegenden Jahrzehnten und hofft auf ihre weitere fachkundige Mitarbeit zum Wohle der Seliger-Gemeinde.

Nachrichten

München: Wir machen auf unsere **Homepage** aufmerksam. Auf www.seliger-gemeinde.de stehen aktuelle Informationen, zum Beispiel unter *Veranstaltungen/Berichte* eine Kurzfassung des Films, der anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel in ehemaligen KZ Flossenbürg hergestellt wurde. Der Originalfilm kann über Karl Garscha (siehe Liste Bundesvorstand) bezogen werden.

Hof: Am 08. Juni konnte Landrat Bernd Hering im Foyer des Hofer Landratsamtes zahlreiche Gäste zur **Eröffnung der Wanderausstellung *Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*** begrüßen. Er freute sich darüber, dass diese zeitgeschichtliche Dokumentation in Hof gezeigt wird. Auch deshalb, weil in früheren Zeiten das Hofer Land in engen Beziehungen zum Sudetenland stand - wirtschaftlich, kulturell und gesellschaftlich. Die Ausstellung zeige einen wichtigen Teil der Geschichte demokratischer Tradition in Deutschland. Sie soll dazu beitragen, dass sich die Kriege des vergangenen Jahrhunderts niemals wiederholen. In seinem Festvortrag referierte Peter Heidler, SG-Vorsitzender in Bayern, über Höhen und Tiefen der Organisation und gab einen historischen Rückblick über die Entstehung der Partei bis heute. Georg Schatz führte die Besucher durch die Ausstellung und erklärte ihnen anhand der 40 Schautafeln die einzelnen Epochen. Die Ausstellung war bis 25. Juni zu sehen.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Eichler Walter, Neusäß,
Färber Bernhard, Neumarkt/Opf.,
Franz Erwin, Neu-Ulm,
Gnerlich Günter, Rosenheim,
Gnerlich Ingeborg, Rosenheim,
Koc-Watson Krista, Colorado Springs, USA,
Riedl Manfred, Fernwald,
Wiesner Ludwig, Augsburg,
Zimmermann Christian, Waldkraiburg,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Jordan Dr. Jörg, Wien; Krumpholz Christoph, München; McIntyre Jean, München; Schmid Herbert, Weiden.

10 Jahre

Albrecht Karin, Windischeschenbach; Köhlich Wera, Ansbach; Ottl Gertraud, Dachau; Pink Rainer, Berlin.

15 Jahre

Arbes Erich; Lappersdorf; Kunerl Inge, Gröbenzell; Plodek Heinrich, Ullmann Melitta, Dachau.

20 Jahre:

Böswetter Elisabeth, Wiesbaden; Hainzinger Gertraud, Hainzinger Ludwig, Dachau; Maniura Leonhard, Wiesbaden; Radinger Luise, Ansbach; Schade Maria, Dachau; Troglauer Michael, Troglauer Sieglinde, Weiden; Weißgärber Ursula, Berlin.

25 Jahre

Besenreuther Luise, Hof; Reissig Gustav, Hof.

30 Jahre

Merther Eugen, Windischeschenbach.

35 Jahre

Siegl Erich, Dachau.

40 Jahre:

Heinzl Josef, Selb; Pollak Mathilde, München; Schömer Heinrich, München; Meiler Hans, Windischeschenbach.

45 Jahre

Garscha Karl, Bruckmühl; Piller Franz, Singen; Popp Johanna, München; Renner Marianne, Riemerling; Ritter Magda, Nürnberg; Roth Maria, Ansbach.

50 Jahre

Pichl Franz, München.

55 Jahre

Witte Kurt de, Dachau; Reitzner Gertrud, München; Ritter Rudolf, Nürnberg.

65 Jahre

Hederer Franz, Rosenheim.

Unsere Toten

Die Seliger-Gemeinde trauert um die Freundinnen und Freunde, die in den vergangenen Monaten gestorben sind. Wir werden sie vermissen und ihr Andenken in Ehren halten.

Landesverband Bayern:

Erika Dotzauer, geboren am 06.06.1932 in Sittmesgrün, gestorben am 06.08.2010 in Hof, Mitglied seit 1964.

Marie Fink, geboren am 06.12.1918, gestorben am 11.06.2010 in Hof, Mitglied seit 1980.

Rudi Reinhold, geboren am 15.10.1927 in Hotzenplotz, gestorben am 29.07.2010 in Hof, Mitglied seit 1971, Kreis- und Ortsvereinsvorsitzender der Hofer SPD, langjähriger SPD-Stadtrat, Träger der Max-Blumtritt-Medaille.

Anna Troll, geboren am 13.06.1922, gestorben am 11.07.2010 in Hof, Mitglied seit 1959.

Landesverband Hessen:

Franz Lindner, geboren am 30.03.1934 in Böhmisches-Kamnitz, gestorben am 02.07.2010 in Bad Hersfeld, Mitglied seit 1996, seit 2001 Vorsitzender der Kreisgruppe.

Gerda Schmerbach, geboren am 01.08.1926 in Arnsdorf, gestorben am 10.06.2010 in Bad Hersfeld, Mitglied seit 1958, seit Jahrzehnten Kassiererin der Kreisgruppe.

Oskar Seliger, geboren am 04.03.1923, gestorben am 08.07.2010 in Großalmerode, Mitglied der Kasseler Kreisgruppe.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)





Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 26 – Dezember 2010

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde!

Am letzten Oktober-Wochenende fand unsere diesjährige Bundesversammlung statt, diesmal turnusmäßig wieder im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Alexandersbad. Höhepunkt dieser rundum gelungenen Veranstaltung war die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises am 31. Oktober an Franz Maget, der als Vorsitzender der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag als „Brückenbauer“ unermüdlich tätig war. Markus Rinderspacher, sein Nachfolger im Amt, würdigte in seiner Laudatio die großen Verdienste des Preisträgers für unsere Gemeinschaft.

Die Delegierten der Bundesversammlung fassten einstimmig einen für unsere künftige Arbeit wichtigen Beschluss: Es soll eine E-Mail-Anschriftenliste erstellt werden. Ausgangspunkt unserer Überlegung ist, dass wahrscheinlich viele unserer Mitglieder über einen Internet-Zugang verfügen. Um dieses Kommunikationsmittel auch für unsere Arbeit nutzen zu können, bedeutet das erst einmal zusätzliche Arbeit für die Bundesgeschäftsstelle. Mittelfristiges Ziel ist es, z. B. den Schriftwechsel mit den Mitgliedern des Bundesvorstandes auf diesem Wege zu führen. Langfristig soll auch unser Infoblatt „Die Brücke“ an hoffentlich viele Mitglieder online verschickt werden. Wir versprechen uns Einsparungen, z. B. beim Porto, fürs Drucken, für Material und nicht zuletzt bei den Personalkosten. Unser Plan lässt sich natürlich nur mit Eurer Hilfe realisieren. Deshalb unsere herzliche Bitte: Teilt

der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Anschrift mit. Bis zur Bundesversammlung im nächsten Jahr wollen wir einen Überblick darüber haben, ob sich unsere Vorstellung realisieren lässt, weil sich genügend Mitglieder beteiligen.

Im nächsten Jahr besteht unsere Gemeinschaft seit 60 Jahren. Dieses Ereignis werden wir auch beim Treffen in Brannenburg, dort fand 1951 die Gründungsversammlung statt, gebührend feiern.

In wenigen Tagen ist Weihnachten. Viel zu schnell ist wieder ein Jahr vergangen. Wir können mit Stolz auf erfolgreiche zwölf Monate zurückblicken und hoffen auf ein nicht minder erfolgreiches Jahr 2011. Für heuer verabschiede ich mich, nicht ohne vorher bei den Freunden Dank zu sagen, die mit ihren kleinen und großen Spenden unsere Gemeinschaft fördern und mit ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit das Bestehen erleichtern.

Im Namen des Vorstandes wünsche ich angenehme Feiertage im Kreise der Familie und der Freunde, den Kranken baldige Genesung und uns allen ein friedliches und gutes neues Jahr.

Freundschaft!
Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

11.-12.06.: Sudetendeutscher Tag in Augsburg
28.-30.10.: Bundesversammlung in Brannenburg

**Den Mitgliedern und Freunden der Seliger-Gemeinde
sowie ihren Familien
wünschen wir besinnliche Weihnachten
und das denkbar Beste für das Jahr 2011**



Das Präsidium der Seliger-Gemeinde:
Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Erni Bernhardt Helmut Letfuß Dr. Siegfried Träger

Termine für unsere Ausstellung

- 01.-31.01.: Geretsried
 14.-27.02.: Memmingen
 01.-31.03.: Falkenau (Sokolov), im Museum
 02.-16.04.: Bayreuth, im Bergamt, Maximilianstraße 6
 01.-30.09.: Marktredwitz, im Egerland-Museum

Bundesversammlung in Bad Alexandersbad

Vom 29. bis 31. Oktober fand im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum in Bad Alexandersbad die diesjährige Bundesversammlung statt. Mehr als 150 Teilnehmer/innen und Gäste waren nach Oberfranken nicht nur zur Teilnahme an der Bundesversammlung gekommen, sondern auch, um bei der Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises anwesend zu sein und hochinteressanten Vorträgen zuzuhören.

Ein kultureller Abend bildete den Auftakt der Veranstaltung. Dr. Raimund Paleczek vom Sudetendeutschen Institut und Dr. Jaroslav Šonka von der Europäischen Akademie führten ein Podiumsgespräch mit Dana Loewý, der Witwe des prominenten tschechischen Sozialdemokraten Jiří Loewý, um posthum an dessen Leben und Wirken als Journalist, Herausgeber und Politiker zu erinnern. Jiří Loewý, 1930 in Rumburg geboren, konnte auf ein ungewöhnliches politisches Leben zurückblicken: Nach dem kommunistischen Umsturz in der ČSR 1948 wurde er im tschechischen sozialdemokratischen Widerstand aktiv, deswegen vom Prager Staatsgericht zu sechsjähriger Kerkerhaft verurteilt und nach nahezu fünf Jahren entlassen. Mit seiner Familie floh er 1969 nach Österreich, hat dann 18 Jahre lang in Wuppertal und Arnheim für einen niederländischen Konzern gearbeitet. Von 1978 bis 1989 war er Herausgeber und Chefredakteur von „Pravo lidu“ der Exil-ČSSD, deren letzter Generalsekretär er bis 1995 war. Mehr als 300 Artikel hat er für unsere Zeitung „Die Brücke“ in 20 Jahren geschrieben. Gemeinsam mit Karel Hruby wurde ihm 1999 der Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis verliehen.

Mehrere Mitglieder wurden für ihre langjährige Treue geehrt. Unter den besonderen Geburtstagen sei der 90. der *Großen Alten Dame* der Gemeinschaft, Olga Sippl, hervorgehoben. An der Feier ihr zu Ehren Anfang Oktober nahmen nahezu einhundert Freunde und Weggenossen teil.

Albrecht Schläger, in dessen Händen die Leitung der Tagung lag, konnte in seinem Rechenschaftsbericht an die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Mitgliederzahlen in den letzten fünf Jahren erinnern. Die Seliger-Gemeinde habe es geschafft, die Zahl der altersbedingt ausgeschiedenen Mitglieder durch jüngere Neuzugänge auszugleichen, darunter zum Beispiel der SPD-Fraktionsvorsitzende im bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher. Schläger berichtete von dem großen Erfolg der Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*, die an mehreren Orten in Süddeutschland, in der Tschechischen Republik und in Wien großes Interesse hervorrief. Ein Highlight des vergangenen Jahres sei der von der SPD-Fraktion im bayerischen Landtag unter Führung von Christa Naaß veranstaltete Empfang für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler gewesen, in dessen Verlauf drei Initiativen für ihr Engagement als *Brückenbauer* ausgezeichnet wurden: die Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde, der Schlesische Kulturkreis München und die SG-Ortsgruppe Waldkraiburg. Im April seien SG-Mitglieder in Teplitz gewesen, um gemeinsam mit tschechischen Freunden an den 90. Jahrestag der Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Tschechoslowakischen Republik (DSAP) zu erinnern. Den Festvortrag hielt Dr. Martin Bach-

stein. Schläger erinnerte an das 120. Jubiläum der Gründung einer Ortsorganisation der damals noch übernationalen altösterreichischen Sozialdemokratie in Freiwalddau am Altvater im Jahre 1890. An diesen Feierlichkeiten nahm der Ko-Vorsitzende Dr. Helmut Eikam Anfang Oktober im heutigen Jeseník teil. Berichte und Grüße der Auslandsgruppen wurden von Delegierten aus Schweden, Österreich und der Tschechischen Republik überbracht.

Die Reden in der Vortragsveranstaltung waren den verschiedenen Aspekten des deutsch-tschechischen Verhältnisses gewidmet:

Jiří Čištěcký, Direktor im tschechischen Außenministerium, wählte als Thema *Das tschechisch-deutsche Verhältnis in Gegenwart und Zukunft*. Er sprach von den „besten Beziehungen seit jeher“ und verwies auf die, wie er es nannte, „drei Säulen“, die die Grundlage dieser Beziehungen ausmachten: Nachbarschaft, gemeinsame Mitgliedschaft in der Europäischen Union und die gemeinsamen, wenn auch unterschiedlichen geschichtlichen Erfahrungen beider Länder und ihrer Menschen. Er erwähnte auch, dass die Qualität der gegenseitigen Beziehungen so gut sei, dass man auch mit unterschiedlichen Positionen ohne weiteres zurechtkomme. Man sei längst in einem Stadium der Beziehungen, in dem „große Gesten“ nicht mehr erforderlich seien. Ob dies ein absichtlicher Seitenhieb auf das offene Problem der Beneš-Dekrete war, ließ der Referent allerdings offen. Er legte schließlich Wert auf den Hinweis, dass die angeblichen Ergebnisse einer Umfrage der *Lidove noviny*, nach der 38 Prozent der tschechischen Bevölkerung die Bundesrepublik als „mögliche Bedrohung“ sähen, aus seiner Sicht der Dinge „völlig unglaubwürdig“ seien.

Der aus Regensburg stammende SPD-Europaabgeordnete Ismail Ertug (mit bosnischen Wurzeln), sprach über *Die Bedeutung der deutsch-tschechischen Beziehungen in der EU*. Er konzentrierte sich auf die Chancen und Möglichkeiten für den Ausbau einer grenzüberschreitenden Region entlang der Goldenen Straße zwischen Pilsen und Nürnberg und nannte für tschechische und deutsche Ortschaften mögliche Projekte, die in diesem Kontext von der EU gefördert werden. Die von ihm angesprochene deutsch-tschechische „Symbiose“ schien einigen Teilnehmern allerdings doch etwas zu optimistisch.

Gert Weisskirchen, früher SPD-MdB, Ko-Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums, sprach über das Wirken des Forums, das sich immer mehr zu einer Institution des intellektuellen Austausches maßgeblicher Repräsentanten der deutschen und tschechischen Politik und des Geisteslebens entwickle. Er ließ durchblicken, dass der Diskurs innerhalb des Forums positive Rückwirkungen auf die deutsche und tschechische Politik in der EU gebracht habe.

Martin Bachstein lud zu einer inzwischen schon traditionellen „Geschichtsstunde“ ein und präsentierte einen Vortrag über den schicksalsvollen zweiten Parteitag der DSAP im Jahre 1920 in Karlsbad. Er schilderte den großen Zulauf, den die sudetendeutsche Sozialdemokratie besonders von jungen Menschen und Kriegsheimkehrern nach 1918 verzeichnete, die in dieser Partei ein Mittel sahen, ihre teilweise radikalen und internationalistischen Vorstellungen zu verwirklichen. Dass die Ansichten und Forderungen dieser politisch ungeschulten und unerfahrenen Menschen nur schwer mit den Zielen der von der politischen Wirklichkeit gezeichneten Funktionen der DSAP in Einklang zu bringen waren, lag eigentlich auf der Hand. Und diese Differenz zwischen den radikalen Forderungen der Kriegsgeneration auf der einen und den Realpolitikern an der Spitze der Sozialdemokratie auf der an-

deren Seite führte schließlich zur Abspaltung der Kommunisten von der DSAP, die immerhin etwa 40 Prozent ihrer Mitglieder und ihren gesamten Jugendverband an die KPTsch verlor. Bachstein verwies auch auf die wahrscheinliche Tragik des Verlustes dieser jungen und internationalistisch orientierten Menschen für die Sozialdemokratie, der in den nationalen Auseinandersetzungen nach 1929 dieses Reservoir an übernational denkenden Menschen nicht mehr zur Verfügung stand.

Den Tag beschloss am Abend die Eröffnung der Ausstellung *Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde*. Albrecht Schläger gab eine kurze Einführung; Georg Schatz erläuterte in knappen Worten die 40 Tafeln. Die Ausstellung war bis 19. November im Tagungszentrum Alexandersbad zu sehen.

Martin K. Bachstein

Die Verleihung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises

In diesem Jahr wurde er zum 43. Mal verliehen. Er ging an den Vizepräsidenten des bayerischen Landtags und langjährigen Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion Franz Maget. Die Laudatio auf seinen Vorgänger hielt Markus Rinderspacher. Unter den Gästen waren Magets Kollegen Christa Naaß und Dr. Christoph Rabenstein, Dr. Friedrich Weckerlein vom Beraterstab der Landtagsfraktion und zahlreiche sozialdemokratische Landräte und Bürgermeister aus Oberfranken. Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, überbrachte ein Grußwort.

In seiner Laudatio verglich Rinderspacher die Liste der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger mit einem „Adelsverzeichnis der mitteleuropäischen Sozialdemokratie“, darunter u.a. Bruno Kreisky, Herbert Wehner, Willy Brandt, Jiří Paroubek, Hans-Jochen Vogel, Annemarie Renger, Peter Glotz, Renate Schmidt, Max Mannheimer und Otto Pick. Rinderspacher versprach, die vom Wenzel-Jaksch-Preis ausgezeichneten Grundzüge der „Politik eines mehrfachen Brückenschlages“ weiter verfolgen zu wollen, wie auch Franz Maget stets ein mehrfacher Brückenbauer gewesen sei. Er gab zu, dass viele Sozialdemokraten in der Euphorie der von Willy Brandt verfolgten neuen Ostpolitik und aufgrund der erfahrenen Fundamentalkritik durch die Vertriebenenverbände die Verbindungen zu den Vertriebenen einschlafen ließen. Es sei das Verdienst von Organisationen wie der Seliger-Gemeinde und von Teilen der bayerischen SPD, dass diese Kontakte dennoch nicht ganz abrisen. Franz Maget war einer jener Sozialdemokraten, der - vielleicht auch aufgrund seiner persönlichen Verbindungen zu Volkmar und Inge Gabert - den Draht zu den Vertriebenenverbänden in Bayern aufrechterhielt, der die Bedeutung der Sudetendeutschen in Bayern und ihre Integration als „Vierten Stamm“ im Freistaat nie in Frage stellte, und der deshalb den Dialog mit den Vertriebenen nicht nur gesucht, sondern auch erfolgreich geführt habe.

Der Laudator wies darauf hin, dass die bayerische SPD-Landtagsfraktion unter Führung von Franz Maget das Projekt *Sichtbares Zeichen beziehungsweise Zentrum gegen Vertreibungen* von Anfang an unterstützt und befürwortet habe. Dies sei ein weiterer Beweis für Magets Politik des Brückenbaus, ebenso seine aktive Mitarbeit an der Ausarbeitung der inhaltlichen Grundlagen, die den Beschluss des Bundeskabinetts und des Bundestages für die Gründung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung vorbereiteten. Hervorzuheben sind auch Rinderspachers Worte betreffend ein noch immer heikles Thema in den deutsch-tschechischen Beziehungen. Er sagte: „Wir Sozialdemokraten brauchen keinen Nachhilfeunterricht

in Sachen Beneš-Dekrete. Wer - wie die Seliger-Gemeinde und die bayerische SPD - in der Tradition von Wenzel Jaksch steht, der braucht von der CSU keine Belehrungen. Wir können mit Stolz auf die sudetendeutschen Sozialdemokraten verweisen und insbesondere auf Wenzel Jaksch, der ebenso früh wie unüberhörbar vor den Folgen der NS-Politik für die Sudetendeutschen gewarnt hatte.“ Wenn die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen und zwischen Bayern und Tschechien immer besser geworden sind, so Rinderspacher, dann haben auch die schon erwähnten Wenzel-Jaksch-Preisträger ihren Anteil daran. Nicht zuletzt der Preisträger des Jahres 2010, Franz Maget.



Dr. Helmut Eikam, Dr. Martin Bachstein, Olga Sippl, Franz Maget, Dr. Peter Becher, Albrecht Schläger

Die Dankesrede des Preisträgers spiegelte in vielfacher Hinsicht die Worte des Laudators. Franz Maget freute sich „von ganzem Herzen“; bescheiden, wie er immer gewesen ist, bezeichnete er aber auch die Laudatio als „maßlos übertrieben“. Er sei doch nur ein „Sudetendeutscher auf dem zweiten Bildungsweg“ und verdanke sehr viel seinen Lehrmeistern, besonders Volkmar Gabert und Peter Glotz. Diese Vorbilder seien deshalb gleichsam heute mit ihm ausgezeichnet worden. Auch Wenzel Jaksch habe seinen Anteil, weil er eine diametral andere Politik vertreten habe als der tschechoslowakische Exilpräsident. Bezüglich des Schicksals der sudetendeutschen Sozialdemokraten erinnerte der Preisträger an deren „doppelte Diskriminierung“ während der Ersten Republik, einmal als Deutsche und dann als Antifaschisten, weshalb viele von ihnen nach 1938 ins Exil getrieben wurden. Franz Maget zitierte seinen Kollegen Peter Becher, Preisträger im Jahre 2002, der die „Bagatellisierung der Vertreibung“ in den letzten Jahren mehrfach kritisiert habe, weil Vertreibung unter anderem ein Verstoß gegen Menschenwürde und Menschenrechte sei und daher unannehmbar. Und er zitierte Jakschs denkwürdigen Aufruf zur Umkehr vom September 1938 *Mitbürger! Es geht um Alles!* als einzigartiges „Dokument der deutschen Freiheitsgeschichte“. Jakschs Forderung im Angesicht der Katastrophe von München nach einem „Neuen Europa gleichberechtigter Völker“ sei ein wahrhaft großes und prophetisches Dokument. Maget beendete seine Rede mit einem tschechischen Sprichwort: „Schütze Dich nicht mit einem Zaun, sondern durch gute Freunde!“ Ein angemessener Abschluss.

Martin K. Bachstein

Vor 90 Jahren: DSAP-Parteitag in Karlsbad

In der Zeit des selbständigen Wirkens der DSAP in der Tschechoslowakischen Republik zwischen 1919 und 1938 gab es viele denkwürdige Ereignisse, eines war der DSAP-Parteitag

am 3. Oktober 1920. Mitglieder der SG-Ortsgruppen Dachau und München machten sich auf die Reise und besuchten auf dem Weg dorthin den im September eingeweihten deutschen Soldatenfriedhof in Eger.

Albrecht Schläger, Ko-Bundesvorsitzender, erläuterte auf der Gedenkveranstaltung am 03. Oktober vor dem ehemaligen Parteigebäude und Sitz des hauseigenen Verlages "Graphia" in Karlsbad, dass der sudetendeutschen Sozialdemokratie damals, nach einem mit 44 Prozent der deutschen Wählerstimmen sensationellen Erfolg bei den ersten Wahlen in der ČSR, gleichwohl die innerparteiliche Spaltung gedroht habe. Ein linker Flügel wollte die Partei auf einen kommunistischen, gegen den demokratischen Staat gerichteten Kurs bringen oder sich sogar mit Abtrünnigen aus der tschechischen Sozialdemokratie zu einer neuen Partei zusammenschließen. Der Gedanke, der russischen Revolution folgen und in einem Schlag alle sozialen Ziele erreichen zu können, für die man schon so lange gekämpft hatte, sei für viele Genossen faszinierend gewesen.

Josef Seliger, der legendäre Gründer und Vorsitzende der DSAP, erkannte die Gefahr, setzte den außerordentlichen Parteitag in Karlsbad durch und konnte in viertägigen Auseinandersetzungen am Ende die Einheit der Partei erhalten und eine Plattform für alle sozialistischen Parteien begründen. Seliger wusste, dass die Lösung der drängenden sozialen Fragen und der nationalen Probleme ohne eine gemeinsame demokratische Politik nicht erreicht werden könnte. Dieses Meisterstück des beharrlichen und weitsichtigen Politikers hatte allerdings nicht lange Bestand. Schon ein paar Tage nach den aufreibenden Kämpfen - am 18. Oktober - starb Josef Seliger an einer unbehandelten Blutvergiftung, die kommunistischen Kräfte gewannen wieder an Gewicht und trennten sich schließlich im Mai 1921 mit der Gründung der KPTsch auch formell von den Sozialdemokraten.

Pit Fiedler

Seliger-Symposium in Wien

Am 16. Oktober hielt die Bezirksvertretung Favoriten gemeinsam mit der Seliger-Gemeinde Wien und dem Verband Volksdeutsche Landsmannschaft (VLÖ) ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 90. Todestages von Josef Seliger ab.

Bei der Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegungen an den Gedenktafeln in der Seliger-Siedlung für die Toten des 4. März 1919 erinnerten der SPÖ-Landtagsabgeordnete Volkmar Harwanegg, der Vorsitzende der Wiener Seliger-Gemeinde Leo Zahel und der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs Gerhard Zeihsel an Leben und Wirken von Josef Seliger, dem ersten Vorsitzenden der 1919 gegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei (DSAP) in der Tschechoslowakischen Republik.

Anschließend fand im Volksheim am Laaer Berg ein Symposium mit vier Referenten zum Thema Seliger statt: Professor Dr. Dr. Oliver Rathkolb (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien) behandelte das Thema „Nationale Frage und Sozialdemokratie vor 1918, dann in der ČSR und im Exil“, Dr. Klaus Zeßner (Wenzel-Jaksch-Preisträger 2005; Bad Homburg) sprach über „Josef Seliger, Leben und Werk“, Armin Laussegger (Mitarbeiter an der niederösterreichischen Landesausstellung 2009) referierte über „Das Erbe Josef Seligers; Prager Frühling und Arbeiterbewegung“ und Dr. Peter Wassertheurer (VLÖ) erinnerte an „Josef Seliger als Reichsratsabgeordneter in Wien“. Zum Abschluss der gut besuchten Veranstaltung führte Leo Zahel die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Wanderausstellung „Die sudetendeutschen

Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“, die bis 25. Oktober zu sehen war.

Heimo Scherz

120 Jahre DSAP

Aus Anlass des 120. Gründungsjubiläums der Sozialdemokratie in Freiwaldau/Jesenik hatte die dortige ČSSD zu einer Gedenkveranstaltung eingeladen. In Anwesenheit von Michael Kettner, SPD, Vize-Landrat des Partnerlandkreises Neuburg-Schrobenhausen, Horst Winter, Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion der Partnerstadt Neuburg an der Donau, Miroslav Vlček, ČSSD-Regionsvorsitzender, Jiří Krátký, Bürgermeister der slowakischen Partnerstadt, Jiří Krátký, Abgeordneter in der tschechischen Nationalversammlung, Martin Tesařík, Hauptmann der Region Olmütz/Olomouc und weiterer Politiker dieser Städte hielt Dr. Helmut Eikam als Ko-Bundesvorsitzender der DSAP-Rechtsnachfolgerin die Festrede.

1890 sei ein bemerkenswert frühes Datum für die Parteigründung gewesen, da nur ein Jahr zuvor auf dem Parteitag in Hainfeld/Niederösterreich die Sozialdemokratische Arbeiterpartei überhaupt gegründet worden war. Eikam berichtete über Glanz und Elend der deutschen Sozialdemokratie in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien. Von 1918 bis 1938 sei sie mit ca. 90.000 Mitgliedern von 3,5 Millionen deutschen Bewohnern die größte sozialdemokratische Partei der Welt gewesen und mit 44 % der abgegebenen deutschen Stimmen (Parlamentswahlen 1920) auch politisch eine hochwirksame Partei. Als staatsbejahende Partei beteiligte sich die DSAP an Regierungen mit den tschechischen Sozialdemokraten und anderen tschechischen Parteien und hatte Ministerämter inne. Auf dem Gründungsparteitag in Teplitz 1919 habe der Vorsitzende der österreichischen Sozialdemokraten Friedrich Adler betont, dass die österreichische Sozialdemokratie mit den deutschen Sozialdemokraten Böhmens, Mährens und Schlesiens ihre bessere Hälfte verliere. Das Elend folgte 1938, als nach dem Münchner Abkommen ein Teil der Funktionärschicht und der Mitglieder in die Emigration gehen musste oder in Konzentrationslager und Gefängnisse kam, und setzte sich fort, als 1946 auch die Sozialdemokraten das Land verlassen mussten, vielfach ohne Rücksicht auf ihre politische Haltung als Anti-Faschisten.

Über das historische Freiwaldau berichtete Dr. Eikam, dass die DSAP im Bezirk mit 36 Lokalorganisationen und etwa 2.980 Mitgliedern verhältnismäßig stark war. Er erinnerte an den Brünnener Parteitag von 1899 mit den vorausschauenden und ausgleichenden Vorschlägen zur Lösung der nationalen Frage in den böhmischen Kronländern, an den ebenfalls auf breiter Ebene von den Sozialdemokraten getragenen Mährischen Ausgleich und schloss mit den Worten: „Hätte man zur rechten Zeit und mit Verstand, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme aufeinander die alten Ideen der Sozialdemokratie weiterverfolgt, umgesetzt, gepflegt, bei den Entscheidungen berücksichtigt und wäre ihnen gefolgt, welches Meer von Tränen, welche tiefe menschliche Verzweiflung, wie viel Blut und Tod hätte unseren beiden Völkern erspart bleiben können. Der heutige Tag gibt Anlass, auch daran zu denken.“

Jiří Krátký betonte, dass er dieser Einschätzung vollinhaltlich beipflichte und insofern die heutige Gedenkfeier am ehemaligen Volkshaus der DSAP als einen bemerkenswerten Akt der Versöhnung aller Volksgruppen betrachte, einen Schritt, mit dem über Jahrhunderte hinweg aufgebaute Gegensätze und Konflikte der Volksgruppen beseitigt und ein gemeinsames Miteinander im Interesse der Menschen erreicht werden soll.

Die ČSSD-Bürgermeisterkandidatin für Freiwaldau, Maria

Formiczewová, und Dr. Eikam enthüllten die Gedenktafel. Der Text in tschechischer und deutscher Sprache lautet: *In diesem Haus hatte ihren Sitz die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die in Freiwaldau im Jahr 1890 gegründet wurde.*

Helmut Eikam

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Am 25. November fand die erste Sitzung des erweiterten Stiftungsrates statt. Auch im neuen Stiftungsrat ist der Ko-Bundesvorsitzende der SG, Albrecht Schläger, in seiner Eigenschaft als BdV-Vizepräsident Mitglied dieses Gremiums.

Schon im Frühjahr stellte der Stiftungsdirektor Professor Dr. Manfred Kittel beim traditionellen Empfang der SPD-Landtagsfraktion für Heimatvertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler im bayerischen Landtag in einem viel beachteten Vortrag seine Überlegungen für ein Konzept vor. Jetzt wurde ein Eckpunktpapier vorgelegt, das als Grundlage für die endgültige Konzeption gelten kann. Albrecht Schläger ist mit der bisherigen Arbeit von Professor Kittel und seinen Mitarbeitern zufrieden. Deshalb kann er auch nicht verstehen, wenn aus gewissen Kreisen die hervorragende Arbeit immer wieder in Misskredit gebracht wird. Es ist schon erstaunlich, wenn aus nichtöffentlichen Sitzungen Einzelheiten nach draußen getragen werden. Ganz inakzeptabel wird es jedoch, wenn so getan wird, als wolle die Stiftungseinrichtung in Berlin die Geschichte verfälschen und Täter zu Opfern machen. Albrecht Schläger: „Wenn ich in der Zeitung lese, was einige Mitglieder des Stiftungsrates nach der Sitzung öffentlich von sich geben, dann habe ich den Eindruck, ich war auf einer anderen Veranstaltung.“ Bis jetzt wurden alle wichtigen Entscheidungen einstimmig gefasst. Das sollte man zur Versachlichung wissen. Franz Maget, SPD, Vizepräsident des bayerischen Landtags, und Albrecht Schläger waren von Anfang an an der Ausarbeitung des Grundkonzepts beteiligt. Albrecht Schläger

In Deutschlands Kinos: „Habermann“

Die deutsch-tschechisch-österreichische Koproduktion des Films über ein exemplarisches sudetendeutsches Schicksal in den Jahren 1937 bis 1945 ist seit dem 25. November in deutschen Kinos zu sehen. Am 24. November fand in der Tschechischen Botschaft in Berlin eine Voraufführung statt, bei der Mitwirkende und der Regisseur Juraj Herz anwesend waren.

Der Film basiert auf einer realen Begebenheit, die sich im mehrheitlich tschechisch bewohnten Blauda (Bludov) - bei Mährisch-Schönberg - zutrug, wo der deutsche Mühlenbesitzer Habermann viele tschechische Arbeiter beschäftigt, während der deutschen Besetzung den tschechischen Widerstand unterstützt und dennoch in der Gewaltexplosion gegen Sudetendeutsche nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Tschechen zu Tode gefoltert und verbrannt wird. Diese Vorgänge motivisch aufnehmend konstruiert der Regisseur Juraj Herz eine Geschichte, die offenkundig zwei Ziele verfolgt. Einmal schildert er das normale Zusammenleben zwischen Deutschen und Tschechen in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, das unter dem Druck der veränderten politischen Umstände aus dem Ruder läuft, wobei die schablonenhafte nationale Zuordnung - hier (Tschechen) seien gute und dort (Deutsche) böse Menschen am Werk - durch vielgestaltigste Beispiele aufgebrochen oder unterwandert wird. Nur der mit der Besetzung einmarschierte Reichsdeutsche, der von Ben Becker gespielte SS-Obersturmbannführer, gibt mit seiner Brutalität, die leider bis ins Unerträgliche in allen Details gezeigt wird, den Schurken und das Hassobjekt des Films.

Und außerdem läuft die Geschichte auf ein historisch verbürgtes, aber für viele bisher nur schwer einzugestehendes Schlussbild zu: Die tschechische Ehefrau Habermanns hat jüdische Wurzeln, kommt mit ihrem Kind nach einer Denunziation ins KZ und nach Kriegsende nach Eglau, dem fiktiven Filmort-Namen, zurück. Ohne ihren Mann finden zu können, trägt sie dennoch die weiße Armbinde mit dem „N“ für Němci. Sie wird wie alle Sudetendeutschen in einen Waggon geschoben, wobei sich im Schlussbild ihre Jacke öffnet und den Blick freigibt auf den darunter befestigten Judenstern. Die Behandlung der Sudetendeutschen nach dem Kriege, so zeigt es der Film, folgte den Schablonen der Behandlung der Juden unter dem nationalsozialistischen Regime.

Der im slowakischen Kežmarok (Käsmark) geborene Juraj Herz schilderte nach der Filmvorführung seine Motivation, diesen Film zu machen, wozu er schon einmal vor rund 15 Jahren einen Anlauf nahm, aber ohne Geldgeber blieb. Er sei damals, als Deportationen bevorstanden, mit seiner jüdischen Familie in Eisdorf, einem rein deutschen Dorf in der Nähe von Käsmark, einige Wochen untergetaucht. Durch slowakische Denunzianten seien sie dennoch abgeholt und in verschiedene Konzentrationslager verbracht worden. Auch er suchte nach dem Krieg Eisdorf auf, um sich zu bedanken. Das Dorf war leer und ausgeraubt. Niemals traf er jemanden, der aus diesem Dorf stammte, auch keine Kinder oder Enkel von Vertriebenen. Die in Berlin lebende österreichische Schauspieler Franziska Weisz bekundete ebenfalls persönliche Nähe zur Geschichte des Films. Ihre Großeltern seien Sudetendeutsche gewesen.

Die Produzenten freuten sich über den Zuspruch zu ihrem Film, der in Tschechien schon seit Wochen mit Erfolg läuft und wider Erwarten besonders bei jüdischen Filmfestivals in den USA und anderswo sehr erfolgreich gezeigt würde. Erst kürzlich hätten sie in Israel einen Preis bekommen, und für den Golden Globe sei er auch nominiert - bei drei Gegenstimmen von deutschen Journalisten. Ulrich Miksch

Olga Sippl zum Neunzigsten

Die Ehrenvorsitzende des Landesverbandes Bayern der Seliger-Gemeinde wurde am 19. September 90 Jahre alt. Dieser besondere Tag wurde mit mehr als 80 Gästen gefeiert. Dr. Helmut Eikam, Ko-Bundesvorsitzender, konnte unter den Gratulanten Peter Heidler, SPD, SG-Landesvorsitzender in Bayern, Christa Naaß, MdL, stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Natascha Kohnen, MdL, Generalsekretärin der Bayern-SPD, und Gregor Schneider, persönlicher Referent des SPD-Fraktionsvorsitzenden, begrüßen. Eikam würdigte in seiner Festrede die großen Verdienste der Jubilarin um die Seliger-Gemeinde. Auf drei, für die Existenz unserer Gemeinschaft eminent wichtigen Gebieten habe sie Hervorragendes geleistet: Organisation und Betreuung der Mitglieder, politische Vertretung nach außen und die literarische Aufarbeitung sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart. Der SG-Landesvorsitzende schloss sich dieser Würdigung an. Die musikalische Umrahmung des Festes lag in den bewährten Händen von Peter Heidler und Herbert Schmid.

Olga Sippl ist das letzte lebende Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde. Ihr Lebenslauf ist vielen innerhalb und auch außerhalb unserer Gemeinschaft bekannt: Olga Stowasser, geboren in Altrohlau bei Karlsbad, war durch ihre Eltern seit frühester Jugend mit den sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Ersten Tschechoslowakischen Republik eng verbunden. Dort lernte sie ihren Mann kennen, der aus dem Krieg nicht zurückkam. Die NS-Zeit brachte Verfolgung und viel Leid.

Die Eltern und der Bruder konnten nach England emigrieren, sie musste zurückbleiben. Mit einem Antifa-Transport kam sie mit ihrem Sohn und weiteren Verwandten 1946 nach Bayern, wo sie bald bei ihrer neuen Partei, der SPD, die Tätigkeit aufnahm, ohne die sudetendeutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik zu vergessen. Mit Freunden der DSAP gründete sie 1951 zu deren Gedenken die Seliger-Gemeinde. Diese intensive politische Arbeit, die bis zum heutigen Tag anhält, wurde mit vielen Auszeichnungen belohnt: u.a. mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis, mit der Vollmar-Medaille der SPD, dem Bundesverdienstkreuz und vor wenigen Tagen erst, am 2. Dezember, mit der bayerischen Verfassungsmedaille für ihre Verdienste um den Freistaat Bayern durch die Landtagspräsidentin, Barbara Stamm.

Die Bundesversammlung in Alexandersbad war ein weiterer Anlass, Olga Sippl zu ehren und ihr noch viele, viele gute Jahre bei bestmöglicher Gesundheit zu wünschen. Heimo Scherz

Erich Sandner wurde 85

Etwa 40 Freunde und Weggefährten hatten sich am 2. Oktober im Gasthaus zum Ochsen in Augsburg-Göggingen eingefunden, um dem aus Neudek im Erzgebirge stammenden langjährigen bayerischen Landesvorsitzenden und ehemaligen Präsidiumsmitglied der Seliger-Gemeinde alles erdenkliche Gute zu wünschen. Unter den Gästen waren u. a. der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Linus Förster, der langjährige, aus Tropaustammende Augsburger Oberbürgermeister Hans Breuer und der bayerische Landesvorsitzende der SG, Peter Heidler. Dr. Martin Bachstein vertrat den Bundesvorstand der SG und die Redaktion des Presseorgans *Die Brücke*.

Der Jubilar kann auf eine lange und beeindruckende berufliche und politische Karriere zurückblicken. Neben seiner leitenden Tätigkeit in der Kommunalverwaltung erwarb Sandner den Grad eines Diplompolitologen an der Münchner Hochschule für Politik. Er war lange Zeit Bürgermeister in Göggingen und nach der Eingemeindung des Ortes von 1972 bis 1995 SPD-Stadtrat in Augsburg, davon viele Jahre Fraktionsvorsitzender. Er vertrat ab 1981 die SG im Sudetendeutschen Rat und in der Sudetendeutschen Stiftung. Nach dem Tod von Willi Jäger übernahm er für mehr als fünf Jahre, bis zu deren Schließung, die Chefredaktion unserer Zeitung *Die Brücke*. In dieser Position, aber auch schon viele Jahre vorher, bekannte sich Erich Sandner zu einer fairen, aber auch schonungslos offenen Politik gegenüber der Tschechoslowakei und der Tschechischen Republik, die zum Beispiel immer wieder die Abschaffung der Beneš-Dekrete als Voraussetzung für einen genuine Ausgleich zwischen Sudetendeutschen und Tschechen forderte.

Für seine Verdienste innerhalb unserer Gemeinschaft wurde

er 1997 mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis geehrt; sein Wirken und seine Leistungen in der Kommunalpolitik wurden 1993 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt.

Karl Degenfeld

Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

Bodinger Margit, Schweden,
Felgendreher Bernd, Brokstedt,
Fohler Sabine, SPD-MdL, Reichenbach,
Heider Mathias, Rimsting,
Langenegger Dieter, Rosenheim,
Langenegger Sigrun, Rosenheim
Loos Helmut, Dr.-Ing., Gronau,
Reinisch Waltraud, Schweden,
Rinderspacher Markus, SPD-MdL, München,
Seiboth Walter, Schweden,
Skornitzke Florian, Bonn,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

10 Jahre

Ettel Ferdinand, Düsseldorf; **Göttler** Frieda, Hebertshausen;
Ondratschek Adolf, Berlin.

15 Jahre

Geismann Gerd, Sulzbach-Rosenberg; **Groß** Ilse, Wiesbaden;
Haas Josef, Hirschaid; **Hofmann** Ursula, **Klein** Charlotte, Wiesbaden.

20 Jahre

Wanitschek Gerhard, Hardheim.

25 Jahre

Patrovsky Wolfgang, **Stutzke** Ruth, Ostfildern.

30 Jahre

Büchler Hans, Hof; **Striegl** Anni, Esslingen.

40 Jahre

Wenzel Heribert, Darmstadt.

45 Jahre

Göttlicher Maria, München; **Linhart** Franz, Esslingen; **Melichar** Richard, Auerbach; **Peschanel** Sonja, Hohenschäftlarn;
Ramsmeier Anita, Planegg.

50 Jahre

Fuchs Ernestine, München; **Hartmann** Else, Windisch-
 eschenbach.

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de (www.seliger-gemeinde.de)

Bankverbindung: SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

